

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. K. RUBENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 3 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit) Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher-
n DM 3,54 incl. Postgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurt-
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 135

Dienstag, den 14. Juni 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Stärkste Spannung in Buenos Aires

Peronisten belagerten die Kathedrale der Stadt

Buenos Aires. (Korr.) In Buenos Aires herrschte in der Nacht zum Montag Straßenkampf Stimmung. Mitglieder der Peronistenpartei bewarfen Katholiken, die nach einem Gottesdienst aus der Kathedrale kamen, mit Steinen. Einige Schüsse fielen. 18 Personen wurden dabei verletzt.

Die Katholiken flüchteten darauf in die Kathedrale zurück und wurden, nachdem sie die schweren eisernen Tore geschlossen hatten, von den Peronisten belagert. Erst nach Mitternacht konnte die Polizei den Platz räumen und damit die Belagerung der Kathedrale beenden. Wie von peronistischer Seite verlautet, sollte diese Aktion eine Vergeltung für den „Vandalismus“ sein, den die Katholiken

bei der Fronleichnamsprozession am Sonnabend begangen haben sollen. Sie hatten, wie berichtet wird, die argentinische Flagge verbrannt, auf dem Parlamentsgebäude die weiß-gelbe päpstliche Flagge gehißt und im Verlagsgebäude des Regierungsblattes „Prensa“ Fensterscheiben zerstört.

Übereinstimmend werden diese Zwischenfälle als die bisher schwersten Zusammenstöße seit Beginn der Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche in Argentinien bezeichnet. Das Blatt „Democracia“ behauptet, der Weihbischof Tato sei der Antiführer der Unruhen gewesen. Weihbischof Tato erklärt dagegen, daß die Fronleichnamsprozession, bei der es angeblich zu „Vandalismus“ gekommen sei, diszipliniert und ohne jeden Zwischenfall vor sich gegangen sei.

Vermißte tot aufgefunden

Rotterdam. (Korr.) Von den 19 vermißten Besatzungsmitgliedern des schwedischen Tankers „Johannishus“, der am Donnerstag nach einer Kollision vor der Scheldemündung in Brand geraten war, sind am Sonntag acht tot an Bord gefunden worden. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verkohlt und konnten nicht identifiziert werden.

Die „Johannishus“ liegt seit dem Wochenende auf der Reede von Schiedam bei Rotterdam. Eine erste Besichtigung des Tankers hat ergeben, daß der panamensische Frachter die „Johannishus“ mittschiffs gerammt hat. Auf der Backbordseite wurden zwei Tanks aufgerissen. Das ausströmende Öl geriet sofort in Brand. Das Leck des Tankers ist elf Meter breit und reicht bis zur Mitte der Brücke. Der Maschinenraum des Schiffes blieb unversehrt.

Moskau nahm Einladung an

Konferenz der vier Mächte am 18. Juli in Genf

Moskau. (Reuter) Die Sowjetunion hat gestern den Vorschlag der Westmächte angenommen, an der geplanten Konferenz der vier Regierungschefs vom 18. bis 21. Juli in Genf teilzunehmen. Die Antwortnoten der Sowjetunion auf die Einladung der Westmächte wurden den Botschaften Großbritannien, Frankreichs und der USA durch Boten des sowjetischen Außenministeriums übermittelt.

Die Westmächte hatten der Sowjetunion am 6. Juni Genf als Tagungsort vorgeschlagen, nachdem sich die Sowjetunion ursprünglich für Wien und die westlichen Verhandlungspartner für Lausanne ausgesprochen hatten.

Die Sowjetunion hat gestern gleichzeitig mit ihrer Zustimmung zu einer Viermächtekonferenz in Genf festgestellt, daß auf dieser Konferenz der Status der osteuropäischen Staaten und die Tätigkeit des internationalen Kommunismus nicht erörtert werden könnten.

Die neueste Ausrede

Washington. (INS) Der USA-Botschafter in Bonn, Dr. Conant, sagte am Sonntag, nur zehn Prozent der Bevölkerung der deutschen Sowjetzone würden sich bei freien Wahlen für die Regierung in Pankow entscheiden. Conant fügte hinzu, daß im Augenblick keine Aussichten auf derartige Wahlen bestünden und daß die Wiedervereinigung Deutschlands

Wie wird das Wetter?

Kurzfristige Wetterbesserung

Einem Tief, das über Pommern nach Osten abzieht, folgt rasch ein Zwischenhochkeil. Dieser bringt jedoch nur kurzzeitige leichte Besserung, da rasch wieder der Ausläufer eines neuen atlantischen Tiefdruckgebieten Westdeutschland erreichen.

Vorhersage für Dienstag: Schwache bis mäßige Winde um West, später um Süd. In den Frühstunden trüblich neblig. Sonst wechselnd bewölkt, kurzzeitig auch aufheiternd und trocken. Nachmittags erneut stärkere Bewölkung und gelegentlich etwas Regen. Nicht mehr so kalt wie an den Vortagen. Höchsttemperaturen um 15 Grad.

Weitere Aussichten: Leicht unbeständig und weiter ansteigende Temperaturen.



GEISTLICHE TRÖSTEN STERBENDE

Nicht nur Ärzte und Krankenfahrer hatten am Sonnabend in Le Mans beide Hände voll zu tun, sondern auch die Geistlichen, die die Sterbenden trösteten, wie unser Bild zeigt. Auch ihr Dienst wurde dankbar anerkannt.

79 Todesopfer in Le Mans

Die Leiche des Rennfahrers Pierre Levegh identifiziert

Paris. (Korr.) Das schwere Unglück auf der Rennbahn von Le Mans hat bis gestern nachmittag 79 Menschenleben gefordert. Von den hundert Verletzten sind vier in Lebensgefahr. In früheren Angaben war von 87 Toten gesprochen worden, doch hat die Präfektur von Le Mans jetzt bekanntgegeben, daß diese Ziffer auf Doppelzählungen beruhte. Die meisten Toten sind Franzosen. Auf der Liste der Opfer stehen jedoch auch die Namen von vier Engländern.

Als letzter der unbekannten Toten wurde der Franzose Pierre Levegh, der Fahrer des verunglückten Mercedes-Sportwagens, identifiziert. Seine über siebzehnjährige Mutter hatte am Rundfunkempfänger miterlebt, wie sein Wagen in der Zuschauermenge explodierte war.

Langsam werden immer mehr Einzelheiten über die herzzerreißenden Szenen bekannt, die sich seit dem Unglück am Sonnabend in Le Mans abgespielt haben. Ein Vater erlebte, wie seinem sechsjährigen Jungen von einem Eisenteil der Kopf abgerissen wurde. Ein älteres Ehepaar mußte im Krankenhaus erfahren, daß seine beiden Töchter und ein Schwiegersohn unter den Toten sind. Ein achtjähriges Mädchen, das seine Mutter verlor, konnte wegen des Schocks bisher noch nicht Namen und Anschrift angeben.

Einem Zuschauer ist es mit einer Schmalfilmkamera gelungen, die Unglückszene in Le Mans zu filmen. Dieser Film wird gegenwärtig von der Polizei entwickelt und könnte zu der Aufklärung des Unglücks, das schwersten in der Geschichte des Autorennsports, beitragen.

Wilhelm Laverrenz †

Berlin. (dpa) Das Vorstandsmitglied des Berliner Landesverbandes des Deutschen Beamtenbundes und frühere Mitglied der

CDU-Fraktion des Berliner Abgeordnetenhauses, Wilhelm Laverrenz, starb gestern im Alter von 76 Jahren.

Laverrenz war Mitglied der Weimarer Nationalversammlung und bis 1932 Reichstagsabgeordneter der Deutschen Nationalen Volkspartei. Als leitender Beamter war er vor 1918 mehrere Jahre im Kolonialdienst in Afrika tätig. Nach seinem Übertritt in die preußische Staatsverwaltung wurde er 1934 als Ministerialdirektor entlassen. Während der NS-Zeit gehörte er einer Widerstandsbewegung an. 1938 wurde er wegen Hochverrats zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt.

Adenauer in Washington

Auf dem Flugplatz vom stellvertretenden USA-Außenminister begrüßt

Washington. (Korr.) Zu seinem ersten Besuch als Regierungschef der souveränen Bundesrepublik traf Dr. Adenauer gestern vormittag mit einer Maschine der Deutschen Lufthansa in Washington ein. Er wird dort Besprechungen mit Präsident Eisenhower und Außenminister Dulles führen und an einer Konferenz der drei westlichen Außenminister zur Vorbereitung eines Vierertrreffens mit dem sowjetischen Regierungschef teilnehmen.

Zur Begrüßung des Bundeskanzlers sagte der stellvertretende USA-Außenminister Hoover, das Zustandekommen der Pariser Verträge sei in nicht geringem Maße der staatsmännischen Kunst Dr. Adenauers zu verdanken. Adenauer sprach der USA-Regierung und dem amerikanischen Volk, die so viel zur Verbesserung der Lage der westlichen Welt beigetragen hätten, seinen Dank aus.

„Vertrauen zu Deutschland“

London. (Korr.) Vertrauen für den Bundeskanzler und zu Deutschland empfahl gestern der britische Außenminister Macmillan im Unterhaus, als der Labour-Abgeordnete Janner Sicherungen gegen ein Wiederaufleben „nazistischer und faschistischer Bewegungen“ und gegen die „Ernennung prominenter Nazis in der neuen deutschen Armee“ forderte.

Keine Moskauer Bedingungen

London. (Korr.) Die sowjetischen Zugeständnisse in der Abrüstungsfrage bezeichnete Staatsminister Nutting gestern

Belgiens Schulgesetz

Brüssel. (Korr.) Die belgische Kammer hat gestern Abend die Schulgesetzvorlage der Regierung mit den Stimmen der Sozialisten, Liberalen und Kommunisten angenommen. Die katholische Opposition hatte den Saal vor der Abstimmung verlassen.

Die Vorlage geht jetzt an den Senat, der noch vor den Sommerferien darüber entscheiden soll. Das Gesetz soll möglichst schon am 1. August 1955 in Kraft treten. Sein Ziel ist die Forderung der Staatsschule. Die katholische Opposition lehnt es ab, weil es nach ihrer Auffassung den kirchlichen und den Gemeindeschulen erhebliche Nachteile bringt. Wegen des Schulgesetzes hat es in Belgien schon heftige Auseinandersetzungen und Demonstrationen gegeben. Es ist anzunehmen, daß der Kampf noch nicht zu Ende ist.

Neuer Hochverratsprozeß

Karlsruhe. (dpa) Vor dem VI. Strafsenat des Bundesgerichtshofs in Karlsruhe begann gestern ein Hochverratsprozeß gegen drei ehemalige Sekretäre und Mitarbeiter der Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft. Die Angeklagten werden beschuldigt, die Arbeit der Gesellschaft unterstützt zu haben. Ein Angeklagter, der 32 Jahre alte Angestellte Georg Gampfer aus Remscheid, ist seit März in Untersuchungshaft. Die beiden anderen, der 28 Jahre alte Student Georg Giaser aus Essen und 32jährige Kellner Otto Schorlepp aus Stuttgart, sind auf freiem Fuß.

Notmaßnahmen gebilligt

London. (Reuter) Nach einer kurzen Aussprache nahm das Unterhaus gestern ohne Abstimmung die Notstandsmaßnahmen der Regierung zur Überwindung des Streiks an. Auf eine große Debatte war von beiden Seiten des Hauses verzichtet worden, um die laufenden Verhandlungen zwischen der britischen Transportkommission und der streikenden Gewerkschaft der Lokomotivführer und Heizer nicht zu beeinträchtigen. Vorsitzender bei diesen gemeinsamen Besprechungen ist Arbeitsminister Sir Walter Monckton.

Blank in Paris

Bundesverteidigungsminister Blank ist gestern nach Paris abgereist, um mit dem NATO-General Gruenther Besprechungen zu führen.

100 000 ehemalige Kriessergefangene, Internierte und Angehörige von noch nicht Heimgekehrten werden sich vom 17. bis 19. Juni in Hannover zu einem Heimkehrertreffen einfinden.

Aus der Tschechoslowakei heimgekehrt sind gestern 25 ehemalige politische Häftlinge. Sie sind auf dem Grenzbahnhof Schirnding eingetroffen.

Der burmesische Ministerpräsident U Nu traf gestern in Begleitung seiner Frau auf der Adria-Insel Brioni ein, wo er Gast Titos ist. U Nu wird nach seinem Jugoslawien-Besuch nach London weiterreisen.

Der sowjetische Minister für die Staatsgüter hat eine Einladung zu einem zehntägigen Besuch in Großbritannien angenommen.

Der USA-Botschafter in Moskau flog gestern von Moskau nach Washington, um mit Dulles zu beraten.

Verhaftet wurden in der chinesischen Provinz Kiangsi 130 konterrevolutionäre Chinesen.

Blank erhält 82,3 Millionen

Schäffer stellt Mittel für „Vorplanung“ zur Verfügung

Bonn. (dpa) Bundesfinanzminister Schäffer hat den Sofortbedarf der Dienststelle Blank überprüft. Als Ergebnis dieser Prüfung ist die vorläufige Finanzvorlage über 82,3 Millionen Mark anzusehen, die in der vorigen Woche dem Haushaltsausschuß und dem Sicherheitsausschuß des Bundestages zugeleitet wurde.

Die Vorlage präjudiziert nach Ansicht Schäffers den Aufbau ziviler und militärischer Territorialorganisationen nicht, sondern gibt dem Amt Blank nur die Möglichkeit, diese Organisationen zunächst auf dem Papier vorzubereiten, um später dann um gesetzliche Genehmigung nachzu-

suchen. Die endgültige Bewilligung wird in einem Nachtragshaushalt erteilt werden müssen, der sowohl das Bundeskabinett als auch das Plenum des Bundestages und des Bundesrates durchläuft.

Schäffer führt in seiner Finanzvorlage detailliert auf, für welche späteren Aufbaumaßnahmen Vorarbeiten im Verteidigungsministerium geleistet werden müssen. Er erwähnt dabei sieben Sofortaufgaben, die nur mit neuem Personal „vorgelappt“ werden können. Auch sei sofort Personal für die Vertretung bei internationalen Stäben, wie NATO und Shape, und für die Beschickung von Schulen und Lehrgängen im Ausland einzustellen.

Bundeskanzler kontrolliert Abwehr

Zukunft der Organisation Gehlen noch ungewiß

Bonn. (dpa) Mit dem Aufbau deutscher Streitkräfte und der Eingliederung der Bundesrepublik in die NATO wird auch eine Abwehrorganisation zum Schutz militärischer Geheimnisse gebildet. Ein Regierungssprecher teilte gestern in Bonn mit, daß die militärische Abwehrorganisation der Bundesrepublik voraussichtlich dem Bundeskanzleramt und nicht dem Verteidigungsministerium unterstehen werde.

Der Sprecher konnte keine Auskunft darüber geben, ob und wie die Organisation Gehlen weiter verwendet wird. Für eine Übernahme Gehlens seien weder im ordentlichen noch im außerordentlichen Haushalt Mittel vorgesehen.

Seltsames „Fluggepäck“

Amsterdam. (Korr.) Schwer hob sich am Donnerstag ein viermotoriges Flugzeug vom Amsterdamer Flugplatz mit der holländischen Auswanderin Jacoba Bregman und ihrem „Gepäck“, das sie unbedingt mit nach Kanada nehmen wollte: einem Traktor, 21 langhaarige Afghanen, viele Möbelstücke, eine Spieltruhe, eine Bibliothek und mehrere Reitsättel. Ihren 16 Jahre alten Esel, ihre Pferde und ein Pony hatte die resolute Bäuerin, die

in Reithosen und Stiefeln mit weithin hörbarer Stimme auf dem Flugplatz die Verlademannöver beaufsichtigte, schon vor einigen Tagen auf die Reise geschickt.

Einen „Flug in die Freiheit“ nannte die 47jährige Jacoba ihre Luftreise nach Kanada. Die Junggesellin, die auf ihrem „Eulenhof“ in Miligen bei Apeldoorn den Pflug mit eigener Hand führte, hatte in Holland als Ledige ziemlich hohe Steuern zahlen müssen. Außerdem waren ihr einige Hektar Land für militärische Zwecke enteignet worden.

Materialfehler verursachte Unglück

Montabaur. (dpa) Ein Materialfehler verursachte den Riß in der Bremsmanschette des am 1. Juni im Westerwald verunglückten Omnibusses, behaupteten gestern die von der Verteidigung bestellten Sachverständigen, während nach Ansicht des Sachverständigen der Staatsanwaltschaft der Riß darauf zurückzuführen ist, daß durch ein leichtes Ausschlagen des Kolbens die Manschette klemmte. Alle Sachverständigen sind sich aber darin einig, daß durch den Riß die Bremswirkung nachließ und dadurch das Unglück ausgelöst wurde. Bei dem 18 Frauen den Tod fanden. Die Bremsmanschette wurde als fast neuwertig bezeichnet.

O. H. D. Der Haushaltsausschuß des Bundestags hat endlich einmal das getan, was der Steuerzahler von ihm erwartet. Er hat den Haushalt des Herrn Schäffer gründlich unter die Lupe genommen und mit dem Rotstift übermäßige Personalwünsche der Ministerialbürokratie zusammengestrichen. Die Kürzungen betrafen vor allem die Neuanforderungen der Ministerien für höhere Beamtenstellen. Offensichtlich war der Ausschuß der Meinung, daß es in Bonn allmählich genug Ministerialdirektoren und -direktoren gibt. Allein das Auswärtige Amt hat 95 neue Stellen angefordert. Nicht weniger anspruchsvoll zeigte sich das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung. Ihm hat der Haushaltsausschuß von den 56 neu erbetenen Stellen nicht eine einzige bewilligt.

Gewiß wären die paar Millionen, die diese Stellenanforderungen gekostet hätten, im Milliardenhaushalt des Bundes nicht groß aufgefallen. Aber endlich muß ein Anfang mit dem Sparen gemacht werden. Daß der Haushaltsausschuß dies begriffen hat, sei dankbar anerkannt. Dies um so mehr, als der Ausschuß auf der anderen Seite bei verschiedenen notwendigen Sachausgaben recht großzügig war. So hat er die Beträge für den Unterhalt kultureller und wissenschaftlicher Institute erhöht und Millionen für die Bundesbahn, für den Autobahnbau und für die Beseitigung der Frostschäden an den Landstraßen bereitgestellt. Man hat in der Vergangenheit stets bedauernd darauf hingewiesen, daß für die wissenschaftlichen Institute kein Geld vorhanden sei. Dabei ist es eine Binsenwahrheit, daß jede Mark, die hier investiert wird, sich tausendfach bezahlt macht. Jetzt endlich wurde aus dieser Einsicht die Konsequenz gezogen. Allerdings nicht von der Regierung, sondern vom Parlament.

Es bleibt abzuwarten, ob der Bundestag, der diese Woche den Etat in zweiter Lesung berät, den Vorschlägen seines Haushaltsausschusses folgen oder den Vorstellungen der Ministerialbürokratie Gehör schenken wird. Dabei möchten wir allerdings nicht verschweigen, daß an der Spitze aller Personalbeschränkungen der Abbau der Staatsaufgaben stehen muß. Der FDP-Bundestagsabgeordnete Stammler hat sich dieser Tage zu Recht darüber lustig gemacht, daß Verbände und Organisationen die kostspielige Apparatur des Staates kritisieren, zugleich aber an ihn stets neue Forderungen stellen, deren Erfüllung den Verwaltungsapparat naturgemäß aufbläht.

Die leichtfertige Ausgabenwirtschaft wird sowieso nach Aufstellung einer neuen deutschen Wehrmacht bald ihr Ende finden, denn Soldaten und Waffen kosten Geld, sogar viel Geld, auch wenn die Amerikaner einen Teil der „Erstausrüstung“ auf Kredit liefern und ein Bundesminister kürzlich gemeint hat, alle Mehrausgaben, die neun Milliarden übersteigen, müßten die USA bezahlen. Ob sie das tun werden, ist mehr als fraglich. Herr Schäffer hat ja wohl nicht umsonst für nächstes Jahr bereits die Erhebung der Ergänzungsabgabe auf die Einkommensteuer angekündigt.

Daß sich unter solchen Umständen der Haushaltsausschuß auch eingehend mit den 5,2 Milliarden Mark beschäftigt hat, die für das Verteidigungsministerium vorgesehen sind, ist verständlich. Der Ausschuß hat die Beträge zunächst einmal gesperrt, um von Herrn Blank zu erfahren, wie er sein Ministerium aufzubauen gedenkt und welche Mittel er dafür nötig zu haben glaubt. Der Haushaltsausschuß hat damit zu erkennen gegeben, daß er nicht gewillt ist, nach traditionellem Muster unbescherten alles das zu finanzieren, was ihm vom Wehrminister en bloc zur Bewilligung vorgelegt wird.

London findet Geschmack am Kaffee

Wiederkehr nach 300 Jahren — Exklusivität des Tees wurde entthront

„Coffee is nix für Tommy — Coffee stinkt!“, radebrente vor Jahren ein englischer Soldat, als ihm eine Tasse echten Bohnenkaffees angeboten wurde. Als Stockbrite trank er nur Tee. Unterdessen beginnen sich die Dinge aber in England zu ändern. In London beispielsweise gibt es wieder eine ganze Anzahl Kaffeehäuser, die stark besucht werden.

Wer sich nach der winzigen kleinen St. Michael's Alley in der Londoner City durchgefragt hat, wird dort an einem unscheinbaren Hause eine Gedenktafel finden, die vor drei Jahren angebracht worden war. Sie bewahrt das Andenken an den Smyrnioten Pasqua Rosee, der dort 1652 das erste englische Kaffeehaus eröffnet hatte. Das Unternehmen des Griechen wurde ein ganz großer Erfolg. Es entstanden richtige Literaten-Cafés. Sie wurden von Politikern, Intellektuellen, Studenten, Schauspielern und Schriftstellern besucht, die dort ihre Diskussionen führten. 50 Jahre später besaß London

bereits eintausend Kaffeehäuser. Im Jahre 1715 hatte sich diese Ziffer verdoppelt. Mitte des 18. Jahrhunderts zog dann der Tee in die englische Hauptstadt ein, der aus ziemlich undurchsichtigen Gründen das Ende der Kaffeehäuser bedeutete.

300 Jahre nach Pasqua Rosees Erstversuch begann in London eine neue Kaffeehaus-Ära. In den Tagen Cromwells, „Türkenkaffee“, „Griechisches Café“ oder „Kakaobaum“, hieß, blühte unter hundert verschiedenen neuen Namen erneut auf. Gewitzte italienische Kaufleute importierten nach London die Espresso-Kaffeemaschine, die allen Besuchern Italiens aus

unzähligen Bars bekannt ist. Da kein Alkohol ausgeschenkt wird, ist auch die dafür notwendige Lizenz unnötig. Dies hat dazu geführt, daß die meisten Londoner Kaffeehäuser heute über Mitternacht aufhalten; London hat dadurch plötzlich ein Nachtleben erhalten, das sich nicht mehr in teuren „Nachtklubs“ zu verstecken braucht.

Diese neuen Londoner Kaffeehäuser sind künstlerisch eingerichtet und haben ihre ganz persönliche Note. Das Café der Northumberland Avenue ist ganz surrealistisch gehalten und zum Mittelpunkt von Studenten geworden, während „Café Boulevard“ in der Wigmore Street durchaus „de luxe“ ist und sich vorwiegend an verwehnte Besucher aus Europa wendet. „El Cubano“ im Brompton Road ist fast wie ein wilder Dschungel, da es dort nicht nur Tukanen und Affen gibt, sondern auch tropische Flora und kubanische Kellner. Französische Atmosphäre herrscht in der „La Bergerie“ in Mayfair, wo sich die Mannequins und Modedesigner ein Rendezvous geben. Ganz italienisch geht es in der „Gondola“ in der Duke Street zu.

Man fragt sich, was der verstorbene Pasqua Rosee aus Smyrna zu sagen hätte, wenn er die moderne Version seiner ursprünglichen Idee zu sehen bekäme. Noch sind die Londoner Kaffeehäuser ein wenig „frivol“. Aber es gibt nun richtigen, starken und echten Kaffee in London. Man weiß jetzt, wohin man sich verabreden kann, wo man Zeitungen studiert und jene eiligen kleinen Briefchen schreiben kann, die so oft das Leben des Menschen ändern.

Kurzarbeit infolge Eisenbahnerstreiks

Noch kein Ende des Arbeitskampfes in England abzusehen

London. (Korr.) Der Streik der 67.000 Mitglieder der Gewerkschaft der Lokomotivführer und Heizer in Großbritannien ging gestern in seine dritte Woche. Trotz vieler Vermittlungsversuche in den Vorjahren ist immer noch kein Ende abzusehen. Wenn auch die Umstellung der Beförderung von Hunderttausenden Beschäftigten von der Bahn auf andere öffentliche oder private Verkehrsmittel reibungslos als erwartet vor sich ging, so hat sich der Ausstand doch in den letzten Tagen recht erheblich auf die Industrie ausgewirkt.

Zahlreiche Firmen mußten bereits zu Kurzarbeit übergehen. Vor allem die britische Automobilindustrie rechnet bei einem weiteren Anhalten des Streiks mit einem beträchtlichen Rückgang der Produktion. Der größte Teil der noch verfügbaren Lokomotiven wurde während des vergangenen Wochenendes wieder zur Beförderung von lebenswichtigen Gütern eingesetzt. Fahrzeuge der britischen Armee transportierten in verstärktem Umfang Post.

Die Lage in dem jetzt bereits vier Wochen dauernden britischen Hafenarbeiterstreik war gestern unverändert. In den Häfen von London, Merseyside, Manchester, Hull, Garston und Rochester streiken nach wie vor über 20.000 Mitglieder der Schauerleute-Gewerkschaft. Die Ge-

werkschaft will mit dieser Kampfmäßnahme eine gleichberechtigte Vertretung mit der Transportarbeiter-Gewerkschaft in den öffentlichen Hafenkomitees erzwingen.

Eine Anpassung der Schweizer Armee an den letzten Stand der modernen Waffentechnik kündigte in Zürich der eidgenössische Verteidigungsminister Chaudet an. Die Modernisierung soll stufenweise verwirklicht werden.

Zwei Todesurteile in Ostberlin

Schauprozess gegen „Spionageorganisation der NATO“

Berlin. (dpa) Das Oberste Gericht der Sowjetzone fällte gestern in einem Schauprozess gegen angebliche Agenten zwei Todesurteile. Dem Antrag des Generalstaatsanwaltes Melsheimer entsprechend, wurden der 43jährige Elektromechaniker Wilhelm Lehmann aus Anklam und der 40jährige Ostberliner Schauspieler Hans Joachim Koch nach mehrjähriger Verhandlung zum Tode verurteilt.

Für die anderen fünf Angeklagten lauten die Urteile: lebenslänglich Zuchthaus für Wilhelm van Ackern und Erich Eich, je 15 Jahre Zuchthaus für Johann Baum-

gart und Benedykt Szuminski und zwölf Jahre Zuchthaus für Martin Schneising.

In der Urteilsbegründung heißt es, daß in diesem Verfahren zum ersten Male eine Spionageorganisation der NATO entlarvt worden sei. Diese Organisation, die sich ausschließlich der militärischen Spionage widme, sei besonders durch die Ausrüstung der Spione und Agenten mit Funkgeräten für den Ernstfall gekennzeichnet. Der Vorsitzende richtete besonders scharfe Angriffe gegen die USA. Er beschuldigte sie, bei allen Spionageorganisationen die führende Rolle zu spielen.

Bunkerkästen statt Luftschutzkeller

Bedingter Schutz gegen traditionelle und Atomwaffen — Schutzstollen bevorzugt

Bonn. (dpa) Luftschutzräume modernen Stils werden keine Keller mehr sein, sondern Bunkerkästen, die nach allen Seiten durch Eisenbetonwände abgesichert sind. In der Regel sollen sie außerhalb des Schutzkegels der Häuser angelegt werden. Das Luftschutzprogramm der Bundesregierung sieht vor, die Bunkerkästen vom nächsten Jahr an bei allen Wohnungsneubauten zu errichten.

Gegen traditionelle Waffen bieten die Bunkerkästen bis auf 15 Meter vom Einschlagsort Schutz. Ihre Insassen können auch in Bereichen überleben, die eine Explosion von Atom- und Wasserstoffbomben sonst völlig zerstört.

Drei Typen von Schutzräumen sind in der Planung fertiggestellt. Die Hitzeeisentwicklung, Strahlen, Trümmerlast und Druck verhältnismäßig gut abzuwehren. Die Wände sind 60, 40 und 30 Zentimeter stark. Sandfilter ermöglichen es, daß die Insassen in radioaktiv verunreinigten Gebieten für Tage im Schutzraum bleiben können. Der Filter fängt nicht nur Hitze, Gase und Druck, sondern auch Atomstaub und Strahlen auf, läßt aber gereinigte Luft zum Atmen durch. Die unterirdischen Schutzkisten zeich-

nen sich durch eine bedingte Eigenbewegungsmöglichkeit aus, die dann lebenswichtig werden kann, wenn eine Atom- oder Wasserstoffbombe nicht über, sondern in der Erde explodiert und damit ein Erdbeben auslöst. In jedem Raum sollen bis zu 25 Personen untergebracht werden. Locker über ganze Stadtgebiete verteilt und durch ein unterirdisches Wegesystem miteinander verbunden, soll die Anlage dieser Bunker die Verluste am Menschenleben im Falle eines Atomangriffs so gering wie möglich halten.

Schutzstollen und Großbunker

Den besten Schutz gegen Atomangriffe bieten Schutzstollen, wie sie in Dortmund schon während des zweiten Weltkrieges erprobt wurden. Sie werden seitlich oder senkrecht in die Erde hinein-

getrieben. Der Bau ist ziemlich teuer (etwa 600 Mark je Person). Ob die 3100 vom letzten Krieg übriggebliebenen Bunker noch zu verwenden sind, bleibt fraglich, da jetzt Wert darauf gelegt wird, daß die Bunker unter der Erde liegen. Jeder der neuen Großbunker soll nicht weniger als 250 und nicht mehr als 1500 Menschen aufnehmen. Die Kosten belaufen sich auf etwa 1000 bis 2000 Mark je Person.

Parkstädte nicht angriffswürdig

Der Luftschutz beginnt, so versichern die Bonner Sachverständigen, schon bei der Städteplanung. Je aufgelockelter die Wohnviertel gestaltet würden, desto weniger gefährdet seien sie. Viel Grünanlagen und breite Straßenzüge trügen zur Sicherheit bei. Nichts wäre schlimmer als ein moderner Luftschutz als Trümmermassen und Feuerstürme, die in engen Straßen und überfüllten Zentren entstehen könnten. Vor allem sollten neue Krankenhäuser nur noch am Stadtrand gebaut werden.

Die Meinung der anderen:

Kein Kurswechsel

Monde

Ein außenpolitischer Kurswechsel der Bundesrepublik ist nicht zu erwarten, solange Dr. Adenauer Bundeskanzler ist. Die Persönlichkeit Dr. Adenauers ist zur Zeit zu sehr an eine bestimmte Politik gebunden, als daß man irgendeine Änderung seiner Haltung für wahrscheinlich halten könnte. Die Amerikaner haben sie ebenso wenig zu befürchten, wie die Sowjets zu erhoffen. Dulles ist sicherlich davon überzeugt, daß er unter den europäischen Staatsmännern keinen Partner hat, zu dem er größeres Vertrauen haben könnte. Die Sowjets trösten sich über dieses unzerstörbare Bündnis zwischen zwei Männern, die sich bei dem Gedanken an das hohe Alter des Bundeskanzlers und an die ungeheure Leere, die sein Versterben von der politischen Bühne hinterlassen würde, als bezeichnend für das geringe Vertrauen, das Dr. Adenauer seiner Umgebung entgegenbringt, daß er auf seine Reise nicht seinen Außenminister Dr. Brentano mitgenommen hat. Die Meinung der Anzeichen ist leicht festzustellen, die darauf hinweisen, daß die autoritäre Art des Bundeskanzlers in seinem eigenen Lande nur mit wachsender Ungeduld ertragen wird. Die Tatsache, daß der Kanzler der Bundesrepublik mit einem in Amerika gebauten Flugzeug der Deutschen Luftwaffe nach Washington flog, ist ein Symbol, das seine Bedeutung hat. Die Bundesrepublik hat ihre Souveränität erlangt, aber in mannigfacher Hinsicht ist sie eine Fortsetzung Amerikas nach Europa.

Libre Belgique

Wenn der Bundeskanzler sich nach Moskau begibt, kann er keine Zugeständnisse ohne Gegenleistung erwarten. Die deutsche Wiedervereinigung und die Rückgabe der Gebiete östlich der Oder-Neiße-Linie bei gleichzeitigem Festhalten an den Pariser Verträgen fordern zu wollen, ohne von deutscher Seite die geringste Konzession zu machen, wäre reine Hypothese. Der Kanzler ist ein viel zu kluger Staatsmann, als daß er sich darüber nicht klar wäre. Bis jetzt war es ihm leicht, zu erklären, daß die Wiedervereinigung Deutschlands das Hauptziel seiner Politik sei. In Zukunft wird es viel schwieriger sein, darüber zu entscheiden, welchen Preis man dafür zu zahlen bereit ist, oder sich, wenn dieser Preis zu hoch sein sollte, mit der Teilung Deutschlands und der weiteren Knechtschaft von 17 Millionen Deutschen abzufinden.

Manchester Guardian

Der Westen hat sich nicht gut genug auf die bevorstehende Viermächtekonferenz mit der Sowjetunion vorbereitet. Wenn sich herausstellen sollte, daß die Sowjets wirklich bereit sind, freie Wahlen mit ausreichenden Garantien in der Sowjetzone abzuhalten, sollten die Westmächte erwägen, ob nicht wirklich zuerst eine provisorische deutsche Regierung gebildet werden kann, so wie es die Sowjets vorschlagen. Wir sollten nicht zu große Angst vor Kommunisten in einer Übergangsregierung haben. Auch in Frankreich und Italien hat es nach dem Kriege Kommunisten in der Regierung gegeben. Beide Länder haben es überlebt. Eine Viermächtekonferenz wird nicht weit kommen, wenn die Westmächte, wie bisher, mit einem klaren Nein auf alle Vorschläge antworten, die NATO-Streitkräfte aus Deutschland zurückziehen. Die Westmächte sollten vielmehr vorschlagen, daß die Streitkräfte beider Seiten etwa gleich weit nach Osten und Westen zurückgehen, sofern die Sowjets zu fairen Verhandlungen über die ausländischen Stützpunkte bereit sind. Laßt die Sowjets bis an die Oder zurückgehen und die NATO-Streitkräfte bis an die Elbe!

Der Dank Luxemburgs

Luxemburg. (Korr.) Der ehemalige deutsche Unteroffizier Punzel, der 1940 sechzehn wegen angeblicher Spionage zum Tode verurteilte luxemburgische Feuerwehrleute auf eigene Verantwortung freiließ, wurde vom luxemburgischen Justizminister Bodson empfangen. Der Minister versicherte Punzel, der während des Rußlandfeldzuges schwer verletzt wurde und als ehemaliger kaufmännischer Angestellter in seinem jetzigen Wohnort Pressig (Kreis Kronach) keine Arbeitsstelle finden kann, daß die luxemburgische Regierung ihm Arbeitsmöglichkeit in Luxemburg verschaffen werde.

LIEBENDES HERZ

Roman von Mila Tannweber

Copyright by Laumann-Verlag, Rheine

(6. Fortsetzung)

Bettina stand lange am Fenster und sah in die helle Sommernacht hinaus. Am Himmel glitzerten Millionen von Sterne, aus dem Garten kamen die Düfte der Sommerblumen, und das leise Brausen der großen Stadt war sehr fern zu hören. Bettina dachte an Werner Heller. Sie sehnte sich so sehr nach einem Wiedersehen mit ihm, nach einem Blick und einer kleinen Zärtlichkeit. Sie war einundzwanzig Jahre alt, und sie hatte noch nie geliebt. Außer einer kleinen Tanzstundenbekanntschaft und einem älteren Geschäftsmann, der öfters zu Frau Mandler kam, hatte sich noch kein Mann für sie interessiert. Der Spiegel sagte ihr, daß sie gut aussehe, ja manche behaupteten, sie wäre schön. Bettina wußte es. Sie hatte eine zierliche Gestalt, ein schmales Gesicht, das einen Ausdruck kindlicher Reinheit zeigte, sehr schöne, goldbraune Augen und volles, dunkles Haar, das sie in einer schlichten Frisur trug. Es war nichts Auffälliges oder Aufreizendes an ihr; erst wenn sie sprach oder lächelte, wenn ihre Augen aufstrahlten und die Wangen sich röteten, hatte sie einen bestechenden Liebreiz. Sie lebte zurückgezogen und behütet und einsam wie auf einer Insel.

Aber sie war nicht lebensfremd, sie wußte, daß das Dasein hart sein konnte, nicht umsonst ließ sie Frau Mandler bei ihren geschäftlichen Besprechungen dabei, und wenn sie an der Kinokasse saß und dort aushalf, so hörte und bemerkte sie mancherlei. Es kam auch vor, daß ihr von jungen Männern Anträge gemacht wurden,

aber sie lehnte sie mit einem Scherzwort ab.

Über den Nachthimmel zog eine leuchtende Spur. Ein Wunsch geht in Erfüllung! dachte Bettina. Sie hatte nur ein Verlangen, einen Wunsch: Werner wiederzusehen! Sie überlegte, daß sie jetzt auf geheimnisvolle Art mit ihm verbunden sei; er war ihr ganz nahe, denn er gehörte ja zu der alten Frau, die, schwer vom Schicksal geschlagen und vom Tode bedroht, im Zimmer unter ihr schlief oder wachte.

In derselben Nacht saßen auf der Terrasse des Weißkopfschen Hauses, einem repräsentativen Bau im Diplomatenviertel, drei Leute an einem runden Gartentisch, auf dem ein Windlicht stand. Es waren Werner Heller, Bernd Meister und die schöne Eva Weißkopf. Sie hatten das Promadenkonzert gehört und hinterher keine Lust verspürt, schlafen zu gehen.

Die prominenten Gäste, die vorher auf der Terrasse gewesen waren, hatten sich in das Innere des Hauses begeben, einige waren wohl schon weggefahren, denn man hörte gedämpft hin und wieder das Geräusch eines Autos. Professor Weißkopf, Evas Vater, hatte oft Gäste. Es war erstaunlich, daß er als vielbeschäftigter Mann, Minister und ehemaliger Wirtschaftsführer immer noch ein paar Stunden Zeit für seine Freunde fand. Eva, seine spöttischste älteste Tochter, allerdings war der Ansicht, daß auch seine Gesellschaften nur eine Fortsetzung seiner politischen, wirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Tätigkeit seien. Leute, die sonst schwer

zugänglich waren, holte er sich so heran, und sie zeigten sich bei einem Glase Wein und in Gegenwart eleganter und schöner Frauen weitaus fügsamer und nachgiebiger als am grünen Tisch.

„Ich wundere mich, Ev“, sagte Bernd Meister, der Journalist, „daß du heute da drinnen“ — er deutete auf das Haus, aus dem gedämpftes Stimmengewirr und Lachen klang, „entbehrlieh bist und uns deine Gegenwart genießen läßt.“

Eva zündete sich eine Zigarette an. „Ich bin viel entbehrlicher, als du glaubst. Meine schöne Mama ist wieder im Lande, und sie sieht es nicht gern, wenn ihr Alter durch eine erwachsene Tochter allzu sehr betont wird.“ Es sollte spöttisch klingen, aber Werner hörte einen Unterton von Bitterkeit heraus, und plötzlich tat ihm die sonst so selbstsichere und kühle Eva leid.

„Deine Frau Mutter sieht aber auch wie ihre eigene Tochter aus, sei nicht böse, Ev, aber man hält sie für jünger als dich!“ Bernd erging sich noch in allerhand schmeichelehaften Feststellungen über die Frau des Hauses, und Werner, der Evas Gesicht beobachtete, das vom Schein des Windlichtes erhellt war, entdeckte eine steile Falte zwischen ihren Augenbrauen. „Du mußt es ihr selbst sagen, Bernd, Mama hört so was gern!“

„Ich hatte noch nicht das Vergnügen, Frau Weißkopf zu sehen, seit sie von der Sommerreise zurück ist.“

„Du wirst das Vergnügen nächste Woche haben, dann steigt mein Sommerfest“, sagte Eva trocken. Werner wußte, daß es ihr geheimer Kummer war, im Schatten einer allzu lebenslustigen und schönen Mutter zu stehen. Zwar hatte Eva noch drei kleinere Geschwister, aber sie fand kein richtiges Verhältnis zu ihnen; der Altersunterschied zwischen ihnen war zu groß. Er ahnte, daß es Evas Wunsch war, herauszukommen; aber sie war ehrgeizig und verwöhnt, und sie konnte wohl am besten ihre Pläne verwirklichen, wenn sie eine ansehnliche Heirat machte.

Es herrschte ein harmloser Neckton zwischen den drei Freunden. Eva beschuldigte scherzhaft Bernd, daß er gestern in der Hauptstraße an ihr vorbeigelaufen sei, ohne sie zu bemerken.

„Wer weiß“, meinte Werner, „auf was für einer Fahrt er wieder gewesen ist.“

„Stimmt es, Bernd? Ist etwas Neues im Entstehen? Darf man davon erfahren?“

Bernd machte eine abwehrende Handbewegung. „Ich war tatsächlich auf einer Fahrt, wenn du es so nennen willst. Aber es ist nichts Neues; es gehört eigentlich noch zu meinem letzten Bericht in der Illustrierten und ist nur eine private Feststellung für mich, das heißt, ich werde davon nichts veröffentlichen. Es handelt sich um das Kind der Karoline Walter.“

„Ist das die Frau, die ihren Mann erschossen haben soll?“ fragte Werner.

„Ja. Ein aufmerksamer Leser meiner Berichte bist du natürlich nicht, Alter.“

„Nein. Du weißt, ich bin ein Gegner dieser Artikel. Und nun willst du gar noch die Nachkommen dieser armen Frau aufstöbern und mit hereinziehen! Glaubst du, daß du ihnen damit einen Dienst erweist? Vielleicht wissen sie gar nicht, was mit ihrer Mutter los gewesen ist, vielleicht sagte man ihnen, sie sei gestorben... und nun kommt so ein Zeitungstiger und rührt alles auf.“

„Danke für den Zeitungstiger! Aufrührer werde ich keinen verursachen; ich will nur das Kind kennenlernen. Es soll ein Sohn sein.“

„Kind?“ schaltete sich Eva ein. Ich denke, die ganze Sache geschah vor dreißig Jahren? Oder ist es noch länger her? Mein Vater kann sich noch daran erinnern, er war damals ein Schüler.“

„Es ist mehr als fünfundsiebzig Jahre her, Ev. Schön, daß dein Vater meinen Bericht liest.“

„Gesetztes Alter ist gut! Er ist fünfundsiebzig, in unserem Alter, Werner. — Ich möchte sehen, was für ein Mensch der Sohn der Karoline Walter geworden ist. Sie selbst soll im Ausland gestorben sein.“

Werner sah ziemlich unbeteiligt mit am Tisch. Ihn interessierte die ganze Sache nicht; er fand Berns Verhalten in dieser Angelegenheit widerwärtig, und er sagte es ihm auch. Eva wechselte geschickt das Thema, sie wollte keine Verstimmung aufkommen lassen, und Bernd, der andere Menschen gern mit seinem Spott bedachte, war für seine eigene Person manchmal recht empfindlich.

Bernd bot Eva eine Zigarette an. Sie lehnte ab. „Danke! Ich rauche heute nicht mehr, ich gestatte mir grundsätzlich am Tage nur vier Stück.“

„Ein Mädchen mit Grundsätzen! Allerdings“, lachte Bernd. Werner aber sah sie zärtlich an. „Bringst du immer soviel Selbstbeherrschung auf, Ev?“

„Lag es am Flackern des Windlichtes oder wurde Eva wirklich rot, Werner konnte es nicht genau feststellen. Sie antwortete kühl.“

„Immer, Werner!“ Dann stand Eva auf, zog ihren Schal fester um die Schultern und raffte ihren Taftrock zusammen, daß die Seide leise knisterte. „Es wird langsam zu kühl hier. Wollen wir einen Gang durch den Garten machen?“

Evas Hand streifte Werners Finger. War es eine Liebkosung oder eine kleine, zufällige Bewegung? Er hätte es gern gewußt. Er glaubte, das schöne und stolze Mädchen zu lieben, aber er ahnte noch immer nicht, wie sie zu ihm stand. Manchmal meinte er, Bernd habe mehr Aussichten bei ihr. Sie machte kein Hehl daraus, daß sie nur einen Mann wählen würde, der die Qualitäten hätte, irgendeine Karriere zu machen, ganz gleich ob wirtschaftlich oder politisch. Ihr Vater würde ihm sicher die Wege ebnen. Beide, Werner und Bernd, schienen ihr diese Voraussetzungen zu haben. Von Liebe hatte sie nie gesprochen.

(Fortsetzung folgt)

UNSERE Heimat

Olper Stadtspiegel

„Tag der Freiheit“. Um auch nach Außen hin ihre Verbundenheit mit den Brüdern und Schwestern hinführen, hat sich die Arbeitsgemeinschaft der Frauen des Bundes vertriebener Deutscher entschlossen, der Freiheitkämpfer des 17. Juni in einer besonderen Feierstunde zu gedenken. Diese wird verbunden mit der monatlichen Zusammenkunft am heutigen Dienstag um 15 Uhr im Hotel „Westfälischer Hof“. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Veranstaltung wird um besonders zahlreiche Beteiligung der Frauen gebeten.

Für sämtliche DRK-Bereitschaften findet heute um 20.15 Uhr im kleinen Schwanensaal ein Vortragsabend statt, auf den nochmals hingewiesen wird.

Die Gemeindevertreter von Olpe-Land treffen sich am Dienstag, dem 21. Juni, um 17 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses zu einer öffentlichen Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen der Haushaltsplan für 1955, die Genehmigung überplanmäßiger Ausgaben, die Erneuerung der Brücke über den Rehlinger Bach in Stachelau sowie ein Antrag des MGv „Concordia“ Rüblinghausen auf einen Zuschuß für kulturelle Zwecke.

Verkehrsunfälle. Am Samstag verursachte ein Pkw, der die Martinstraße überqueren wollte, einen Zusammenstoß mit einem Motorrad. Der Kradfahrer mußte mit einem Oberschenkelbruch in das Krankenhaus eingeliefert werden. Am Krad entstand mittlerer Sachschaden. — Am Sonntag wurde eine zwölfjährige Schülerin von einem Krad angefahren. Kradfahrer und Schülerin wurden verletzt. Das Krad wurde gering beschädigt.

Die Amtsvertretung Olpe genehmigte, wie schon mitgeteilt, in ihrer Sitzung am vergangenen Freitag den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1955. Diesen hatte

zuvor Stadtinspektor Mitsch eingehend erläutert. Außer dem Etat standen keine weiteren wichtigen Punkte zur Beratung. Die Amtsvertretung bewilligte der Kreisverkehrswacht für die Durchführung der Verkehrssicherheitswochen im Kreise Olpe 25 DM. — In der Aussprache wurde auf eine bessere Einhaltung der Polizeistunde in den Gemeinden des Amtes Olpe hingewiesen. Es sollen genauere Kontrollen durchgeführt werden. Der ruhestörende Lärm, der durch „Spätheimkehrer“ verursacht wird, sei, wie betont wurde, vielfach auch auf den Alkoholverbrauch in den Privatwohnungen zurückzuführen, weshalb

VdK-Delegierte tagten in Olpe

Berechtigte Forderungen sollen erfüllt werden — Vorstandswahl

Kreis Olpe. Mit einer Kranzniederlegung an den Gedenkstätten der Gefallenen in den Kirchen beider Konfessionen und einer kurzen Zeit des stillen Gedenkens an die Vermissten und Gefangenen des letzten Weltkrieges wurde die Delegiertentagung des Kreisverbandes des VdK Olpe am Samstag um 10 Uhr im Hotel „Kölner Hof“ durch Kreisvorsitzenden H. Scharf eröffnet. Neben Vertretern der Ämter des Kreises Olpe nahmen der stellv. Bürgermeister der Stadt Olpe, Hubert König, Stadtdirektor Habel sowie Landrat Metten an der Tagung teil. Weitere Gäste waren Bundesabgeordneter Lenz (Attendorf) und der Leiter der Landessozialabteilung des VdK, Wenzel (Düsseldorf), der als Referent des Tages ausführlich über Probleme der Rentenversorgung ausführlich berichtete.

Vor Eintritt in die Tagesordnung hießen stellv. Bürgermeister König und der Vorsitzende der VdK-Ortsgruppe Olpe, W. Rogge, Delegierte und Gäste herzlich willkommen und wünschten der Tagung

die Beanstandungen sich nicht etwa bloß auf Gaststätten usw. beziehen.

Das Filmtheater teilt uns mit, daß die beiden Filme „Der Förster von Silberwald“ und „Mädchenjahre einer Königin“, die hier großen Anklang gefunden haben, im Laufe der nächsten Monate nochmals auf den Olper Spielplan gesetzt werden. Alle diejenigen, welche diese Filme bisher noch nicht besuchen konnten, werden also später Gelegenheit dazu haben.

Sondersitzung des Kreistages

Kreis Olpe. Landrat Metten hat den Kreistag zu einer außerordentlichen Sitzung eingeladen. Die Sitzung findet am Mittwoch um 16 Uhr im Sitzungssaal des Kreishauses statt. Es soll hierbei über die Typhus-Erkrankungen in Drolshagen und die noch zu treffenden Maßnahmen gesprochen werden. Näheres siehe unter den amtlichen Bekanntmachungen.

Wenden. Die Ehefrau Anna Kaufmann geb. Schulze aus Trömbach ist am 12. Juni im Alter von 50 Jahren gestorben. R. i. p.

Zuckmayers „Märchen“ als Zeitsatire

Rheinisches Landestheater inszenierte den „Hauptmann von Köpenick“

Olpe. Die Theatersaison 1954/55 wurde am Freitagabend im großen Schwanensaal mit der unverwundlichen Zuckmayer'schen Erfolgskomödie „Der Hauptmann von Köpenick“ beendet. Damit haben die Theaterabende des vergangenen Winters in Olpe einen erfreulichen Abschluß gefunden. Das Rheinische Landestheater erzielte wiederum einen Achtungserfolg, denn die Inszenierung des Stückes durch Roland Müller-Stein, der zugleich die Titelrolle spielte, war originell und quicklebendig, mag auch die gewählte Version dem Einen vielleicht zu komödiantisch-burlesk, dem Anderen zu tendenziös erschienen sein.

Es ist kein Zufall, daß Zuckmayer den einmaligen Erfolg für sich buchen kann, in Deutschland nach beiden Weltkriegen der meistgespielte Autor gewesen zu sein. Er war es mit seinem „Fröhlichen Weinberg“ in den zwanziger Jahren und war es mit „Des Teufels General“ nach 1945. Die Duplizität dieses Erfolges liegt darin begründet, daß Zuckmayer seine in der Reportage so glänzend und lebensecht gebauten Stücke stets in der Zeit für die Zeit schreibt — und daß er das für einen Autoren so seltene Glück hatte und hat, sie zum genau richtigen Zeitpunkt aufgeführt zu erhalten.

In vielen Variationen und aus vielen Stellungen heraus greift er das unzulängliche soziale Gefüge an. Er geißelt die Auswüchse einer brüchigen Gesellschaftsordnung — ist also immer dann am stärksten in seiner dramatischen Wirkung, am aktuellsten im Thema und eben am „gefragtesten“, wenn das soziale Gefüge am schwächsten und die Gesellschaftsordnung am brüchigsten ist. Das ist aber stets nach einem Krieg der Fall

— und nach einem verlorenen Krieg in besonderem Maße.

Zuckmayers „deutsches Märchen“ von dem Schustergehilfen Wilhelm Voigt, der als Vorbestrafter ohne Paß keine Arbeit und ohne Arbeit keinen Paß erlangen kann, liegt mit seiner beißenden Persiflage aus Bürokratismus und Militarismus in derselben Linie. Als sein armseliger „Held“ nach einem vergeblichen Einbruch ins Polizeirevier, wo sein „ganzes Vorleben“ zum Abholen bereit liegt, von neuem im Zuchthaus landet, erhält er durch das politische Narrentum des Zuchthausdirektors die theoretischen Kenntnisse für seine spätere Köpenickiade. Nach seiner Freilassung wiederum in bürokratischen Fesseln, macht er sich den teutonischen Mythos der Uniform zunutze, leibt bei einem Trödel eine Hauptmannsmontur und setzt sein dreistes Stückchen in Szene. Und hier wird das „Märchen“ Zuckmayers zur Zeitsatire, in der wie beim geistbeschwingten Kabarett der Seufzer neben dem Lacher und die Heiterkeit des Herzens neben der seelischen Gänsehaut wohnen müssen.

Man kann das Stück sehen, so oft man will: man wird immer wieder mitgerissen in die großartige Theatralik mit ihrem gepfefferten Dialog, in dem jeder Satz, jede Pointe so beispielhaft „sitzt“. Vor allem, wenn der Hauptmann so trefflich verkörpert wird wie durch R. Müller-Stein. Seine schlichte Menschlichkeit, aber auch seine pointierte Bravour in der Köpenickiade erwachsen aus einem weisen und ausgereiften Schauspielertum. Die zahlreichen Vorhänge am Schluß der Aufführung und den starken Applaus hatte er voll und ganz verdient — als Komödiant von echtem Schrot und Korn! Im übrigen läßt es der Charenreichtum des Stückes nicht zu, in eine Einzelwürdigung näher einzutreten. Man muß sich vielmehr mit der Feststellung begnügen, daß das gesamte Ensemble Lob und Anerkennung für das an den Tag gelegte flotte Zusammenspiel verdient hat.

Motorradler unter Alkohol Sie gefährden den Straßenverkehr

Olpe. Zwei Motorradler, die nicht mehr in der Lage waren, ihre Fahrzeuge sicher zu fahren und infolgedessen den Straßenverkehr aufs höchste gefährdeten, wurden, wie die Polizei berichtet, am Samstag gegen 22.30 Uhr von einem Polizeibeamten in der Kölner Straße gestellt. Da der Beamte Mühe hatte, einen der Fahrer, der mit Sozius fuhr, anzuhalten, gelang es dem zweiten Fahrer zu entkommen. Auch der Soziusfahrer entfernte sich vor der Feststellung seiner Personallisten. Er wurde aber eine halbe Stunde später — sinlos betrunken auf der Fahrbahn der Kölner Straße liegend — aufgefunden. Nach der Entnahme der Blutprobe wurden die beiden Verkehrssünder bis zu ihrer Ernüchterung bei der Polizei einquartiert. Sie stammen aus einer Ortschaft in der Nähe von Olpe.

MGV „Sangeslust“

Hünsborn. Der Männergesangsverein „Sangeslust“ fährt am Sonntag, dem 19. Juni, zum Sängerwettstreit nach Koblenz. In den vergangenen Jahren hat der Verein gut abgeschnitten. Wir wünschen unseren Mitgliedern auch diesmal schönen Erfolg unter der Stabführung des Chorleiters Theo Stahl!

Hünsborn. Die St. Hubertus-Schützenbruderschaft hat sich in den letzten Jahren mit großer Mühe einen eigenen Schützenplatz geschaffen. Augenblicklich ist sie mit den Ausschachtungsarbeiten für eine Wasserleitung beschäftigt, die bereits zum diesjährigen Schützenfest fertiggestellt sein soll.

Meggen. Am 24. Sept. plant das Tambourkorps der Freiw. Feuerwehr einen internationalen Wettstreit in der Schützenhalle.

Die „Unvollendete“ eindrucksvoll gespielt

Sinfoniekonzert des Orchesters Olpe — Auch eine Uraufführung

Olpe. Für ein ausgezeichnetes Laienorchester war es eine geradezu bravouröse Leistung, wie am Samstagabend in der vollbesetzten Aula der St. Franziskus-Schule die 8. Sinfonie h-moll von Franz Schubert: die „Unvollendete“ dargeboten wurde. Der Klangkörper des Orchesters zeigte unter der straffen, energischen Stabführung des Städt. Kapellmeisters Karl Kretschmer eine abgerundete Form, die bei der Wiedergabe jenes schönen und gehaltvollen Werkes der sinfonischen Musik erfreulich in Erscheinung trat. Die Ausdeutung dieser Sinfonie, die Herausstellung der bezaubernden und erschütternden Grundmotive packte jeden Zuhörer und ließ die Stunde zu einem nachhaltigen musikalischen Erlebnis werden. Kleine, in der Begrenzung des Laienspiels fundierte Unebenheiten konnte man gern überhören, und man gelangte so in den vollen Genuß dieser erhabenen, innerlich aufrüttelnden „Unvollendeten Sinfonie“. Sehnsucht wurde wach und Mitempfinden des Tragischen eines strebenden Geschlechts und Meisters der Romantik, dem die Erfüllung der Welt versagt blieb! Die Besucher des Abends spendeten dem Dirigenten und allen Mitwirkenden verdienten Applaus!

Die Schubert'sche Sinfonie, die den zweiten Teil der Vortragsfolge ausfüllte, gab dem Konzert erst die eigentliche, mitreißende und überzeugende Note. Wir haben

deshalb ihre Bewertung an den Anfang unserer Besprechung gestellt und sind davon überzeugt, daß auch die Konzertbesucher darin mit uns völlig übereinstimmen!

Eingeleitet wurde der Konzertabend mit Gluck's Ouvertüre D-Dur für Streicher und Generalbaß: Ein feierliches, breit gelagertes Werk mit weit ausladenden, kräftigen Streicherpartien, die noch einer klangreichen Übereinstimmung und Zusammenfassung bedurft hätten.

Trefflich dann das Konzert für Fagott und Orchester, F-Dur, von Carl Maria von Weber, ein Werk, das von romantischer Schönheit und Beschwingtheit erfüllt ist, mit einem reizenden Solopart, den Karl Kretschmer auf dem Fagott, seinem Lieblingsinstrument, sehr exakt und meisterlich spielte. Nur dem Vorhandensein eines solchen Solisten ist es zu danken, wenn uns der Orchesterverein mit dem Konzert für Fagott hier in so feinsinniger und gewinnender Art erfreuen konnte! Am Dirigentenpult fungierte bei der Wiedergabe dieses Werkes Wilhelm Weber, mit sicherer und oft erprobter Hand das Orchester leitend, so daß alle Einsätze sicher kamen und kritisch nichts zu bemängeln blieb. Das Fagott-Konzert brachte den ersten, überzeugenden Höhepunkt des Abends, der mit der abschließenden Darbietung der „Unvollendeten“ von Schubert jenen Eindruck hinterließ,

einen erfolgreichen Verlauf. Die Geschäftsführerin Frau Jansen gab hierauf einen Überblick über die umfangreiche Arbeit der Kreisgeschäftsstelle. Anschließend erfolgte der Organisationsbericht des Vorstandesmitglied Schmidt (Grevenerbrück). Aus dem Bericht ging hervor, daß sich der Kreisverband tatkräftig für den Eigenheimbau der Mitglieder eingesetzt hat.

Landrat Metten betonte in seiner Ansprache, daß die Arbeit des VdK höchste Beachtung finden müsse, da diese Arbeit für einen großen Teil Menschen getan würde, die ihre Gesundheit und ihr Leben für das Vaterland geopfert haben. Es sei aber noch ein starker Kampf bis zur Verwirklichung dieses Zieles zu führen. Die Verwaltung sei stets bereit, die Belange der Kriegssopfer so gut wie möglich zu unterstützen.

Bundestagsabgeordneter Lenz gab einen Überblick über die Arbeit des Bundestagsausschusses für Kriegssopferversorgung, dem er als Mitglied angehört, und versprach, sich stets für die Kriegssopfer einzusetzen. Anschließend sprach Arbeitsamtsdirektor Liese über die Betreuung und Arbeitsvermittlung der Kriegsbeschädigten, Kriegserwitwen usw. durch das Arbeitsamt. Der Leiter der Sozialabteilung des Landesverbandes des VdK, Wenzel, nahm hierauf zu allen Fragen der Rentenversorgung Stellung. Er behandelte hierbei insbesondere das Problem der Nachunter-

den man sich vom Sinfonie-Konzert unseres zu immer größerer Leistung emporsteigenden Orchesters erwarten hatte.

Vor der Pause erlebte man sodann noch eine Uraufführung, die vielleicht in den Rahmen eines volkstümlichen Konzertes eher gepaßt hätte: Variationen und Fuge über ein Thema von Leo Haßler nach dem alten Madrigal „Feinslieb, du hast mich gefangen“. Die Orchestrierung durch K. Kretschmer wies große Farbigkeit auf, geschöpft aus dem Born seiner langjährigen Musikertätigkeit als Stabmusikermeister a. D. und Städt. Kapellmeister in Olpe. Seine „Variationen“ basierten vornehmlich auf handfesten, musikalischen Erfahrungen, die im einzelnen effektiv ausgewertet wurden, im ganzen jedoch ein gewisses Konglomerat darstellten, nicht immer — nach dem volksliedmäßigen Grundmotiv — restlos überzeugend, aber gelegentlich — etwa in der vorletzten Variation — doch eigenwillig, modern angehautes, schöpferisches Gestalten verrätend. So darf man auch hier seine Anerkennung für das Gebotene nicht versagen! Das Publikum brachte seine Dankbarkeit und Anerkennung durch wiederholten langanhaltenden Beifall zum Ausdruck.



suchungen sowie die Versorgung der Witwen und Waisen.

In der Nachmittagsitzung kam es zu einer lebhaften Diskussion über den Geschäfts- und Organisationsbericht sowie das Referat Wenzel. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgende Besetzung: Vorsitzender Heinz Scharf (Olpe), stellvertretender Vorsitzender Josef Stock (Ottlingen), 1. Schriftführer Heinz Schmidt (Grevenerbrück), 2. Schriftführer Toni Niklas (Wendenerhütte), 1. Kassierer Hubert Kraus (Olpe), 2. Kassierer Meinolf Köhler (Meggen), 1. Hinterbliebenenbetreuerin Frau Else Jansen (Attendorf), 2. Hinterbliebenenbetreuerin Frau Grete Georg (Attendorf). Beisitzer wurden als Vertreter der Unfall- und Zivilbeschädigten Josef Engel (Drolshagen) und als Vertreter der Hirnverletzten und Sonderbetreuten Franz Meißner (Else); ferner Werner Wächter (Meggen), Frau Magdalene Bieker (Schreibershof), Gottfried Bock (Attendorf) — gleichzeitig als Pressewart — Toni Burghaus (Drolshagen), Peter Schötte (Oberhundem) und Peter Jeck (Benolpe).

Mit einem Schlußwort des Kreisvorsitzenden, in dem er die Mitglieder zu treuer Mitarbeit aufforderte, wurde die Tagung beendet. Ein gemütliches Beisammensein mit dem bekannten Olper Vortragskünstler Paulchen Gramsch schloß sich an. Die Teilnehmer wurden nach Beendigung der Tagung von Mitgliedern des ADAC Olpe in uneigennütziger Weise in ihre zum Teil weit entfernten Wohnorte zurückbefördert.

Hohes Drehmoment braucht man am Berg und auf grundlosen Wegen. Mit Shell Kraftstoffen und ihren von Haus aus hohen Qualitätsmerkmalen ist dieses Drehmoment jederzeit da. Und erst recht mit dem Wirkstoff I.C.A. I Shell Benzin und Super Shell enthalten als einzige Kraftstoffe I.C.A. nach dem Deutschen Bundespatent Nr. 855 480.



Ärztliche Sprechstunde in der Schule

Herne geht in der schulärztlichen Betreuung als erste Stadt in NRW neue Wege

Herne. Die schulärztlichen Reihenuntersuchungen, die im Turnus mehrerer Jahre stattfinden, lassen Betreuungslücken offen, in denen alte Schäden bedenklich fortschreiten und neue Schäden entstehen können, ohne rechtzeitig aufgedeckt zu werden. Diese Lücken hat jetzt Herne als erste Stadt in Nordrhein-Westfalen geschlossen. Dort werden in sämtlichen Schulen monatlich Arztgespräche durchgeführt.

In diese Betreuung sind neben den Volksschulen auch die Realschulen, höheren und Berufsschulen eingeschlossen. Jede hat ihren festen Arzttag. In der Sprechstunde werden Kinder, deren Eltern eine schulärztliche Untersuchung wünschen, dem erfahrenen Kinderarzt vorgestellt, ferner solche Kinder, die in der Schule in körperlicher Hinsicht Auffälligkeiten aufweisen oder Verhaltensstörungen, wie Lernschwierigkeiten und Konzentrationsmangel, zeigen. Im Anschluß an die Untersuchung findet jeweils eine Beratung zwischen dem Arzt, den Eltern und dem Klassenlehrer statt. Für berufstätige Eltern sind zusätzlich Sprechstunden am Nachmittag oder Abend angesetzt.

Kontakt: Arzt, Schule, Eltern

Die Monatsperiodizität der Sprechstunde erlaubt, dem Einzelfall sorgsam nachzugehen und ihn ständig im Auge zu behalten. Der besondere Wert dieser Betreuungsform liegt ferner in dem ständigen persönlichen Kontakt von Schularzt, Schule und Eltern. Die Erfahrung lehrt, daß dieser Kontakt von den Eltern im allgemeinen nur bei den Lernanfängern, im vierten Schuljahr — dem Jahr der meisten Sitzbleiber und des Übergangs zur höheren Schule — und schließlich im Entlassungsjahr bei der Entscheidung über die Berufswahl gesucht wird. Dann haben sich die Schwierigkeiten, die auch für die schulische Leistung des Kindes aus körper-

lichen oder seelischen Störungen entstehen, oft so angestaut, daß sie nicht mehr zu lösen sind.

In Herne wird diese intensive und individuelle Betreuung seit Ende vorigen Jahres praktiziert. Von den Kindern, die dem Schularzt inzwischen vorgestellt wurden, mußte gut die Hälfte in hausärztliche oder fachärztliche Behandlung überwiesen werden. Es handelte sich vielfach um Störungen oder Gefährdungen, die die Eltern von sich aus nicht hatten erkennen, oder deren Bedeutung sie nicht hatten beurteilen können.

Rita an Sir Winstons Töpfen

Lady Churchill engagierte Hamburger Köchin — Verdienst: 6 Pfd. St.

Hamburg. — Mit einer deutschen Zeitung als Erkennungszeichen in der Hand stand eine junge Hamburgerin am Sonntag klopffenden Herzens auf dem Londoner Victoria-Bahnhof. Sie wartete auf den Privatsekretär Sir Winston Churchill, der sie nach Chartwell, dem Sommeritz des greisen britischen Staatsmannes brachte. Die 21jährige Rita Rosenboom ist bei Churchill als Köchin engagiert worden.

Mit dieser Möglichkeit hatte Rita, die trotz ihrer Jugend schon wertvolle Auslandserfah-

Die größte Gruppe bildeten orthopädische Mängel und Schäden, die in leichten bis schweren Formen bei zwei Dritteln der Kinder vorliegen, mit Schwerkörper bei Halbtungsschäden. Da das Schultun mit durchschnittlich zwei Wochenstunden nicht ausreicht, werden die Eltern vom Schularzt eindringlich angefragt, ihre Kinder in die Jugendgruppen der Turnvereine zu schicken, mit denen er Verbindung hält.

Bei 50 v. H. der Kinder wurden Mandelvergrößerungen, bei rund 12 v. H. chronische Mandelentzündung, bei 16 v. H. Wucherungen im Nasen-Rachenraum festgestellt. Zehn v. H. der Kinder wurden für Erholungskuren ausgewählt. In jedem Falle erfolgt eine Gesamtuntersuchung. Der Schularzt macht die Beobachtungen und Erfahrungen, die ihm diese Arbeit gibt, auch in Vorträgen und Ausspracheabenden den Eltern und Erziehern nutzbar. (idr)



KÖLN STELLT „MISS GERMANY 1955“

Das 24jährige Fotomodell und Mannequin Margit Nünke aus Köln wurde im Badener Kurhaus zur „Miss Germany 1955“ gewählt. Aus den 24 Städtetöchterinnen waren in einer Vorwahl zehn in den Endkampf gekommen. Die „schönste Frau Deutschlands“ wird im Juli dieses Jahres an den Wahlen zur „Miss Universum“ in Long Beach in Kalifornien teilnehmen. Sie erhielt Geschenke im Werte von 18 000 Mark, darunter einen Personenwagen. Unser dpa-Bild zeigt v. l. n. r.: die Zweite, Beate Krüger aus Mainz, 18, Sprachschülerin; Miss Germany 1955, Margit Nünke; die Dritte, Erika Proft aus Augsburg, 19, Sprachschülerin.



AUTOBUS-AUSFLUG BRACHT DEN TOD

Ein schreckliches Ende fand, wie schon berichtet, ein Autobus-Ausflug von 43 holländischen Kindern aus der Grenzstadt Den Ham in den Teutoburger Wald. Der Wagen geriet in Osnabrück nach einer Explosion in Brand. Zwei Kinder wurden dabei getötet, 25 zum Teil schwer verletzt. Von den Verletzten schweben in den Krankenhäusern sieben in Lebensgefahr. Nach den bisherigen Ermittlungen der Polizei entstand das Unglück durch zwei undicht gewordene Reservetanks hinter dem Fahrersitz. Unser Bild zeigt das Innere des ausgebrannten Omnibusses.

„Die Verwaltung muß sauber sein“

Bonner „Grundstücksaffäre“ wird überprüft — Sondervorteile für Beamte?

Bonn. — Die „Bonner Grundstücksaffäre“, die seit einem Jahr die deutsche Öffentlichkeit beschäftigt, zieht ihre Kreise. Nachdem die Stadt Bonn die Beschuldigungen des Haus- und Grundbesitzervereins und der Bonner Presse, städtische Grundstücke im Regierungsbezirk für 3,50 Mark pro Quadratmeter an fünf höhere Beamte der Stadt „verschenkt“ zu haben, mit einem aus Steuergeldern bezahlten „Rechtfertigungsschreiben“ an sämtliche Bonner Haushaltungen beantwortet zu haben, haben sich inzwischen höchste Stellen eingeschaltet.

Regierungspräsident Dr. Warsch hat eine gründliche Überprüfung der Angelegenheit zugesichert, der nordrhein-westfälische Innenminister Dr. Meyers möchte ständig über die Untersuchungsergebnisse im Bilde sein. Auch einige Bundesminister, darunter Innenminister Dr. Schröder, interessieren sich lebhaft für den Fall.

Es geht bei diesen Grundstücksverkäufen ja nicht so sehr um die rund 60 000 Mark, die die Beamten bei dem Geschäft eingespart haben — normalerweise werden für einen Quadratmeter Land im Bonner Regierungsbezirk zwischen 13 und 18 DM gezahlt —, sondern vielmehr um die grundsätzliche Frage: Ist eine Stadtverwaltung berechtigt,

ihren Beamten und Angestellten aus den von ihr verwalteten Vermögen der Gemeinde Sondervorteile zu gewähren? Denn um solche handelt es sich hier zweifellos.

Bonns Oberbürgermeister Busen meinte dazu: „Den Angehörigen einer Stadtverwaltung muß ebenso wie den Beschäftigten in der freien Wirtschaft ein Entgelt kommen gezahlt werden, sonst kehren sie eines Tages der Stadt den Rücken und wechseln in besser bezahlte Positionen hinüber.“

Überall Proteststürme

Diese Äußerung hat nicht nur in der Presse, sondern auch bei zahlreichen Verbänden, an ihrer Spitze dem Bund der Steuerzahler, Proteststürme hervorgerufen. Gestützt auf einige diesbezügliche Gerichtsurteile, werden derartige Manipulationen ohne Einschränkung abgelehnt. „Die Verwaltung muß absolut sauber sein. Der Bürger darf nicht das Gefühl haben, daß hinter seinem Rücken und ohne sein Wissen in Geheimhaltungen des Stadtparlamentes Vermögenswerte „verschachtelt“ werden, die ihm gehören und die von den gewählten Vertretern nur verwaltet werden. Eine solche auf gegenseitiges Vertrauen gegründete Verwaltungstätigkeit erfordert eine Sorgfalt, die über das gewöhnliche Maß hinausgeht“, wird argumentiert.

Die Stadt Bonn hat trotz zahlreicher Proteste der breitesten Öffentlichkeit die Dinge treiben lassen. Die fünf Beamten haben inzwischen ihre Häuser gebaut. Die Öffentlichkeit aber wartet immer noch darauf, daß diese Grundstücksverkäufe und damit das Problem „Sondervorteile für städtische Bedienstete“ nach rechtlichen und gesetzlichen Gesichtspunkten durchleuchtet wird.

Unterm Regenschirm tödlich verunglückt

Borken. — Ein 16jähriger Mopedfahrer aus Heiden (Kreis Borken) geriet auf dem Wege zu seiner Arbeitsstelle in Borken unter einen Arbeiteromnibus und war auf der Stelle tot. Der Junge hatte auf dem Moped einen Regenschirm aufgespannt, so daß er in der Sicht behindert war.

20 000 werden umgesiedelt

Bergheim. — Regierungspräsident Dr. Wilhelm Warsch teilte mit, daß der Braunkohleabbau in den nächsten Jahren die Umsiedlung von 14 000 Einwohnern der Kreise Bergheim-Köln-Land notwendig mache. Ferner müßten 6000 Personen aus dem sogenannten Inde-Revier (Aachen-Land) umgesiedelt werden. Die Umsiedlung solle sich auf 25 Jahre erstrecken.

Wurst wurde beanstandet

Bereits mehrere hundert Menschen erkrankt — „Fieberwelle kein Typhus“

Bielefeld. — Die in den letzten Tagen in Brackwede bei Bielefeld aufgetretenen hochfieberigen Darmerkrankungen hätten mit Typhus nichts zu tun, und es sei auch kein echter Fall von Pesttyphus zu verzeichnen, teilte das Kreisgesundheitsamt Bielefeld mit. Es handele sich vielmehr um bakterielle, infektiöse Darmerkrankungen, die schlagartig aufgetreten, jetzt aber bereits wieder im Abklingen seien.

Als Quelle der Erkrankungen sei vom Kreisgesundheitsamt in Zusammenarbeit mit dem Bielefelder hygienisch-bakteriologischen Institut eine Brackweder Metzgerei entdeckt worden, deren Frischwurst (Braunschweiger Mettwurst) die Erreger enthalten habe. Von 112 befragten Kranken hätten 103 die Wurst gegessen. Zur Zeit sind in Brackwede mehrere hundert Menschen erkrankt, von denen 14 in Krankenhäuser eingewiesen wurden.

Trunkenheit am Steuer auch bei weniger als 1,5 pro mille

Aachen. — Auch bei weniger als 1,5 pro mille im Blut könne ein Kraftfahrer wegen Trunkenheit am Steuer zur Rechenschaft gezogen werden, erklärte der Vorsitzende des

Aachener Verkehrsschoffengerichtes in einem Verfahren wegen Trunkenheit am Steuer und fahrlässiger Verkehrsgefährdung gegen einen 59jährigen Bauleiter aus Aachen. Die deutsche Rechtsprechung näherte sich in der Frage, wann Trunkenheit am Steuer vorliege, den strenger internationalen Ansichten. In neuen Gerichtsentscheidungen werde der Standpunkt vertreten, daß schon bei 0,8 pro mille, bestimmt aber bei ein-pro mille eine Verkehrsgefährdung gegeben sei.

Freund mit Rumflasche erschlagen

Trauriger Silvesterausgang vor Schwurgericht — Hirnabszeß festgestellt

Herford. — In der Wohnung der Frau Sp. in Herford feierte man laut und fröhlich Silvester. Das neue Jahr war längst angebrochen, als sich Frau Sp. durch lockere Redensarten ihres Freundes Karl H. beleidigt fühlte. Die 36jährige Frau ergriff temperamentvoll eine auf dem Tisch stehende halfgefüllte Rumflasche und schlug sie dem Mann auf den Kopf.

Der Schlag war so wuchtig, daß die Flasche in Scherben ging. Die Reaktion des Mannes: Er tobte furchtbar und schlug den Radioapparat der Freundin kaputt. Dann ließ er sich von den Gästen beruhigen und die blutende Stirn verbinden. Es schien so, als sei noch einmal alles gutgegangen.

Aber sieben Wochen später mußte der Mann wegen unerträglicher Kopfschmerzen ins Krankenhaus, wo die Ärzte einen Hirnabszeß feststellten, und weitere drei Wochen später war er tot. Die Ärzte nahmen eine Hirnsektion vor und kamen zu dem Schluß, daß mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit der Schlag mit der Rumflasche ursächlich für den Tod des H. war.

Die bittere Folge für Frau Sp.: Sie wird sich wegen gefährlicher Körperverletzung

Affenjagd

Am Sonntagmorgen konnte die Besatzung eines Funkstreifenwagens in der Duisburger Hauptpost einen Affen einfangen, der bereits am Samstag seinem Besitzer entwichen war. Das Tier hatte sich am Samstag vor der Hauptpost mitten auf die Straßeneinfahrt gesetzt und den Verkehr blockiert. Als man den Affen einfangen wollte, sprang er einem Mann auf die Schulter, fletschte die Zähne und verschwand in der Hauptpost, wo er erst am Sonntagmorgen wieder zum Vorschein kam und nach kurzer Jagd gefangen werden konnte.

Noch sechs Kinder in Lebensgefahr

Osnabrück. — Von den beim Osnabrücker Omnibusunglück am Sonntagabend verletzten holländischen Kindern befanden sich am Montag noch immer sechs in Lebensgefahr. Wie die Ärzte mitteilten, ließen sich noch keine Prognosen über die weitere Entwicklung des Zustandes der Kinder stellen, die im Osnabrücker Stadtkrankenhaus und im Marienhospital liegen.

Durch Unfall völlig gelähmt

Bielefeld. — Auf der Bundesstraße 1 bei Eisen (Kreis Paderborn) prallte ein Personenvagen beim Überholen gegen einen Straßenbaum und überschlug sich dann zweimal. Während der Fahrer, ein 19jähriger Mann aus Bochum, unverletzt blieb, mußten die Mitfahrer, ein junges Ehepaar aus Bochum, mit schweren Verletzungen in ein Paderborner Krankenhaus transportiert werden. Die 27jährige Ehefrau ist durch Halswirbelerkrankungen vollkommen gelähmt.

Schaffner schoß auf Fahrgäste

Streit über die Fahrscheine / Pistolenheld aus Straßenbahndienst entlassen

Köln. — Der 27jährige Straßenbahnschaffner Werner Schwöcke aus Köln wurde vom Kölner Amtsgericht für zwei Monate ins Gefängnis geschickt, weil er nach einem Streit über Fahrscheine auf seine Fahrgäste geschossen hatte.

Schwöcke hatte am 7. April drei Fahrgästen erklärt, sie könnten ihr Ziel nur mit einem Umsteige-Fahrschein erreichen, da die Bahn ins Depot fahre. Die Leute, zwei Männer und eine Frau, wollten jedoch

an der nächsten Haltestelle aussteigen und nur diese Teilstrecke bezahlen. Wütend zog der Schaffner eine Schreckschußpistole, die er zum Schutze gegen nächtliche Überfälle bei sich trug, und feuerte. Ein Mann wurde dabei am Hals verletzt, die Frau, hinter der Schwöcke zwei Schuß herjagte, verlor für zwei Tage ihr Gehör. Der schießwütige Schaffner ist unterdessen aus dem Straßenbahndienst entlassen worden.

„Kein Motorrad in Jugendherbergen“

Der Sauerländische Gebirgs-Verein gibt Rechenschaftsbericht

Vom 10. bis 12. Juni feierten 5000 Wanderer aus dem großen Arbeitsgebiet des SGV in der Bergstadt Lüdenscheid ihr diesjähriges Gebirgsfest in Verbindung mit der Jahreshauptversammlung. In den einzelnen Arbeitsabteilungen der Fachwarte — wie Wanderwarte, Wegewarte, Volkstums- und Jugendwarte usw. — wurden neue Richtlinien für die Arbeit des kommenden Jahres erarbeitet und richtungweisende Anregungen gegeben.

Es kam deutlich dabei zum Ausdruck, daß auch die fast 40 000 Wanderer des Sauerländischen Gebirgs-Vereins die verständlichen Freiburger Beschlüsse des Jugendherbergswerkes, auch sogenannte Motorrad-Wanderer in den Jugendherbergen aufzunehmen, ablehnen. Ebenso wurde gefordert, daß baldmöglichst von Seiten der zuständigen Stellen dafür Sorge getragen wird, daß die Wanderwege, wie überhaupt alle Waldwege, nicht durch ruhestörende und auch das Wild verunsichernde Motorrad- sowie auch sonstige Kraftfahrzeuge befahren werden.

Alle Beschlüsse zielten darauf hinaus, daß das Wandern nicht nur eine Sache eines

kleinen Teiles unseres Volkes sein möge, sondern im Interesse der Gesunderhaltung des Volkes einen breiteren Raum im Leben eines jeden einzelnen einnehmen möchte. Die Forderung nach dem gesetzlichen, monatlichen Schulwandertag wurde in diesem Zusammenhang — besonders in bezug auf die Ablehnung der Durchführung des Schulwandertages verschiedener Schulkollegien auf Grund eines ergangenen Urteils — ganz besonders unterstrichen.

Unter der Leitung des stellvertretenden Hauptvorsitzenden, Oberbürgermeister Seeling, Duisburg, fand am Sonntagvormittag eine in besonders erfreulicher Einmütigkeit durchgeführte große Hauptversammlung statt, in der Hugo Kückelhaus aus Soest in seinem Vortrag klar die Stellung des Wanders im Leben umriß.

Trotz des aufkommenden Regens zogen am Nachmittag in einem nicht endenwollenden Festzug Tausende von Teilnehmern durch die Stadt zur Schützenhalle, wo in einer Wanderkundgebung nochmals alle Forderungen und Wünsche deutlich anklangen.

Auto wartet am Bahnhof

Bundesbahn intensiviert Kundendienst — Telefonischer Anruf genügt

Frankfurt. — Generaldirektor Meyer kann bedenkenlos seinen Mercedes 300 in der Garage stehen lassen und sich mit der Bundesbahn auf Reisen begeben. Ein kurzer Anruf vor Antritt der Geschäftsreise genügt — und pünktlich zur festgesetzten Stunde und Minute erwartet ihn am Hamburger Hauptbahnhof ein Fahrer mit einem gleichen oder gleichwertigen schweren Wagen. „Auto am Bahnhof“ nennt die Deutsche Bundesbahn diese neueste Erfindung ihres rührigen Kundendienstes, der jetzt in allen größeren Städten der Bundesrepublik eingeführt worden ist.

und München. Autos ohne Fahrer stellt die Bundesbahn vor den Bahnhöfen Augsburg, Bonn, Bremen, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Göttingen, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Karlsruhe, Kassel, Köln, Ludwigshafen, Mainz, Mannheim, München, Münster, Nürnberg, Regensburg, Stuttgart, Trier, Wiesbaden und Wuppertal-Elberfeld. Die Orte sind nach dem voraussichtlichen Verkehrsbedürfnis ausgewählt. Nach einer gewissen Anlaufzeit wird sich übersehen lassen, wo der Dienst erweitert und wo er gegebenenfalls eingeschränkt werden kann.

Was will „Auto am Bahnhof“? Eine sinnvolle Koordinierung zwischen Schiene und Straße, erläutern die Experten der Bundesbahn. Mittlere und viele Entfernungen sollen von den Geschäftsreisenden (evtl. im Schlafwagen) mit der Bundesbahn zurückgelegt werden. Hier kann man arbeiten, sich entspannen oder schlafen, ganz nach Wunsch. Arbeitszeit und Konzentration auf kommende Verhandlungen sind heute für den Geschäftsreisenden wichtiger denn je. Am Zielbahnhof angekommen, steht dem Reisenden ein von der Bundesbahn vermittelter Mietwagen für Stadtfahrten oder auch zur ganztägigen Benutzung zur Verfügung. 78 Bahnhöfe im Bundesgebiet nehmen an ihren Fahrkartenschaltern Bestellungen für das „Auto am Bahnhof“ entgegen.

Wagen mit Fahrer sind vorerst erreichbar in Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg

In den Dienst der ersten Gruppe (Wagen mit Fahrer) werden nur schwere und mittlere Wagen gestellt: Mercedes 180, 300 und Opel Kapitän. In der Gruppe zwei werden hauptsächlich Volkswagen verwendet finden, darüber hinaus aber auch Opel, Ford und Borgward. Die Mietsätze sind so festgelegt, daß die Bundesbahn keinen Gewinn aus der Vermietung erzielt. Als Richtsatz für die Vermietung des Volkswagens sind für 100 Kilometer 18 Mark vorgesehen, zuzüglich fünf Mark Versicherungsprämie. Jeder weitere Kilometer kostet ungefähr 17 Pfennig. Die Mietsätze schließen Steuer, Öl, Haftpflicht- und Kaskoversicherung ein, die Treibstoffkosten gehen zu Lasten des Kunden. Auf den besonders gekennzeichneten Bahnhöfen stehen für „Auto am Bahnhof“ erfahrene Beamte bereit. In Essen wird der Kundendienst sogar von einer Stewardess durchgeführt.



WILDEWEST, immer wieder etwas für Jungens zwischen acht und achtzig. — Szene aus „Kolonie Süd“ mit Audie Murphy. (Foto: Universal International)

Filmkünstler aus zweiter Hand

Filmschauspieler kommen meistens vom Theater

Große Namen gehen über die Leinwand, Darsteller von internationalem Format verleihen der Filmkunst Ansehen. Diese Vielzahl prominenter Namen widerspricht der Behauptung, daß der Film keine Künstler hat. Keine Künstler? Das klingt seltsam, lächerlich. Der Film sollte keine Künstler haben?

Viele kommen zum Film, der Film hat sie emporgetragen und zu Stars gemacht. Dennoch dürfte es schwierig sein, Künstler zu finden, die wirklich nur dem Film gehören. Die meisten kamen vom Theater zum Film, manche vom Variété oder von anderen Kunstgattungen. Die besten Schauspieler der Welt filmen in Hollywood, in englischen oder französischen Filmateliers; entweder waren sie Schauspieler oder sie sind es auch trotz ihrer Filmverpflichtungen geblieben; in Deutschland finden wir den Kontakt Bühne/Film fast noch stärker ausgeprägt. Bemerkenswert für den französischen Filmstil ist es, daß mehrere bedeutende französische Dar-

steller vom Tanz, von der Musik, vom Chanson herkommen. Empfängt der Film seine Künstler aus zweiter Hand?

Wir sind vielleicht geneigt, an große Namen der Filmvergangenheit zu denken: Asta Nielsen, Greta Garbo, Valentino, Henny Porten, Charlie Chaplin. Sie zum mindesten, würden wir annehmen, gehörten ganz dem Film, aber auch diese Beweisführung ist lückenhaft. Von Asta Nielsen wissen wir, daß sie Schauspielerin war, Henny Porten spielte Theater, Charlie Chaplin erprobte seine Komik zuerst auf der Bühne. Der Weg zum Film führt über das Theater — in den meisten Fällen. Es steht außer Zweifel, daß mancher Schauspieler zum Film abwanderte oder nebenher filmte, um sich dadurch eine finanzielle Grundlage zu schaffen. Das ist nicht etwa nur in Deutschland üblich geworden. Überall filmen Schauspieler, um besser leben zu können.

Ob die Doppelbetätigung des Schauspielers für Bühne und Film eine Zersplitterung bedeutet, oder ob die Wechselwirkung neue künstlerische Kräfte erzeugt und reifen läßt, bleibt dahingestellt. In jeder der beiden gegensätzlichen Ansichten steckt eine Teilwahrheit. Die Gefahr der Typisierung, des Routinemäßigen ist gegeben, andererseits verlangt die Arbeit vor der Kamera erhöhte Konzentrationsfähigkeit. Neue künstlerische Möglichkeiten bieten sich dem Schauspieler von der Sprechbühne. Eins jedoch steht fest: Der Film greift auf die Künstler der Sprechbühne zurück; er borgt sich die Künstler einer verwandten Kunst aus.

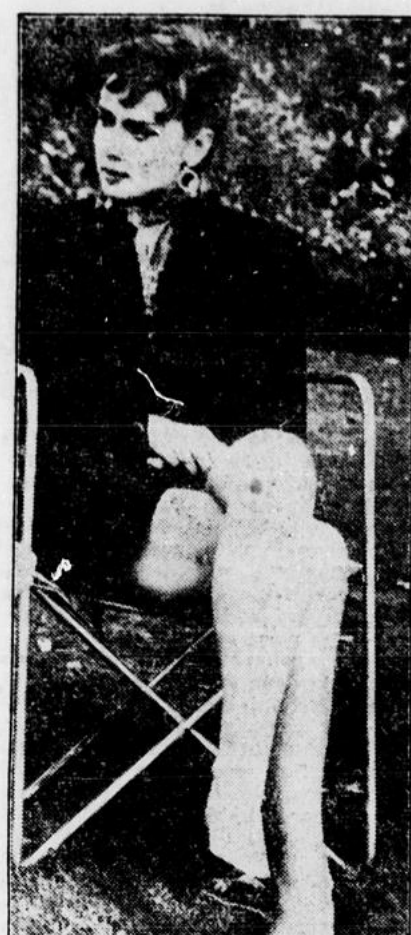
Avantgardistische Regisseure haben den Laiendarsteller entdeckt. Entweder handelt es sich um ein Talent, das zur Entfaltung gelangt, dann trifft die Bezeichnung „Lai“ nicht mehr zu; oder man wählt Laiendarsteller aus bestimmten dokumentarischen Rücksichten, dann erübrigt sich jeder Vergleich mit dem Künstler. Der Laien, sofern er nicht aufgehört hat, Laien zu sein, kann niemals als ernstzunehmende Konkurrenz für den Künstler betrachtet werden; denn der Eindruck der Wirklichkeit entsteht erst durch die Mischung von Nachahmen. Nacherleben plus künstlerischer Deutung. Die Sterne, die zum Film möchten, weil sie Mannequinmasse besitzen, fallen ohnehin nicht ins Gewicht. Der Mangel an schauspielerischer Aus-

bildung und fehlende Begabung sind durchaus kein Freibrief, daß man es nun einmal beim Film versuchen könnte.

Aber der gerade Weg zum Film, eine regelrechte Ausbildung zum Filmkünstler, darin liegt eine Möglichkeit, die nicht außer acht gelassen werden sollte. Nicht weniger können wäre zu fordern, sondern nur ein andersartiges Können, eine spezifische Filmbegabung, die allerdings nicht durch ein fotogenes Gesicht und fotogene Kurven bewiesen werden kann. Um Film und Theater klarer gegeneinander abzugrenzen, wäre es zu überlegen, ob es nicht ein Gewinn wäre, Künstler zu besitzen, die in erster Linie dem Film verhaftet sind. Das braucht keine Verdrängung des Schauspielers zu bedeuten, auf den der Film vielleicht nie verzichten kann. Aber warum sollte man es nicht wagen, mehr als bisher Künstler heranzubilden, die ausschließlich dem Film gehören? Nur in der Emanzipation vom Theater liegt die künstlerische Berechtigung des Films. Wo immer der Film zu sich selbst findet und seiner Eigengesetzlichkeit folgt, verstärkt er die Potenz des Künstlerischen, schreitet seine Entwicklung vorwärts. A. Dorme

Goldene Adlon-Gedecke

Frau Heida Adlon hat der CCC für ihren Film „Hotel Adlon“, der zur Zeit im Atelier ist, die goldene, 500 Teile umfassende Gedecke zur Verfügung gestellt, die im Hotel Adlon nur wenige Male benutzt worden sind. Sie wurden zum ersten Male 1907 bei dem ersten Kaiser-Besuch im Hotel Adlon und später nur bei ganz besonderen Anlässen gebraucht. Die Bestecke werden hochverwahrt aus dem Banktresor zur CCC gebracht, wenn die Aufnahmen für ein großes Diner in dem Film gedreht werden.



AUDREY HEPBURN in der Titelrolle des Films „Sabrina“. Ihre Partner sind Humphrey Bogart und William Holden. (Foto: Paramount)

Audrey, WIE ICH SIE SEHE

Von Don Hartmann, Produktionschef der Paramount

Es gab Zeiten in Hollywood, in denen der Begriff „Star“ einen besonderen und gewichtigen Klang hatte. Dieses Wort war für Persönlichkeiten wie Marlene Dietrich und Greta Garbo reserviert und machte dann einige harte und karge Jahre durch. Bis es jetzt durch Audrey Hepburn mit „Ein Herz und eine Krone“ und „Sabrina“ zu seiner klangvollen und, ich möchte sagen, strahlenden Bedeutung zurückgeführt wurde.

Wie schon ein Kritiker sagte: „Sie hat die Gestalt einer minoanischen Prinzessin und die Augen einer weisen Eule.“ Genau weiß ich nicht, was das bedeuten soll, aber sofern es ausdrücken soll, daß sie eine der anregendsten Persönlichkeiten seit Jahrzehnten ist, — einverstanden.

Als William Wyler mit Audrey die Probeaufnahmen für „Ein Herz und eine Krone“ drehte, spielte er dem Mädchen einen Streich. Dieser kleine Schabernack war der Anfang von allem. Wyler instruierte den englischen Regisseur Darnborough, der die Probeaufnahmen durchführte, die Kameras nach Szenenschluß weiterlaufen zu lassen.

In Unkenntnis dieses Tricks setzte sich Audrey im Schneidersitz auf ihre königliche Liegestatt, plötzlich natürlich wie ein junger Hund und mit dem köstlichen Schmunzeln eines wohlgezogenen Kindes, das sich ein Stück Schokolade verdient hat. Wyler sagte, sie war einfach bezaubernd. Auch ich war völlig fasziniert, und wir nahmen sie sofort unter Vertrag.

Und was sagt Audrey, heute ein Labsal der Kritiker in aller Welt und das Idol Hollywoods? „Dies ist die bewegteste und alles fordernde Zeit meines Lebens. Bis jetzt bin ich nicht mehr als ein „Publicity“-Star, der von der Presse gemacht wurde. Was sie aus mir machte, erscheint mir fast wie ein Schatten, der erst Substanz wird, wenn das Publikum ja zu mir sagt.“

Das Personal der vielen Hollywood-Studios findet es oft „erforderlich“, eine Stippvisite bei Ateliers zu machen, in denen eine Armee von Schönheitsköniginnen bei der Arbeit ist. Man veranstaltet dann so etwas wie eine „offizielle Inspektion“, tut unheimlich geschäftig und kehrt wieder ins Hauptgebäude zurück. Seit Audreys Ankunft bei Paramount habe ich oft erlebt, wie dieselben Studioleute plötzlich Inspek-

tionen in Ateliers für nötig hielten, in denen ein bis an die Ohren bekleidetes, unpretentioses junges Mädchen arbeitete. Die Erklärung, selbstverständlich, ist Charme. Charme, wie er vielleicht früher mal mit einer Tasse Tee in einem anheimelnden Zimmer bei Kerzenlicht serviert wurde. Eine Art des Charmes, wie ihn unsere Eltern in einem beschaulichen und weniger kalkulierenden Zeitalter kannten. Audrey Hepburn hat diesen Charme, denn sie ist natürlich, aufrichtig und schön im wahren Sinne des Wortes.

Der Jugendroman „Dick, Dally und die Ponys“ von Ursula Bruhns wird zur Zeit unter dem Titel „Die Mädels vom Immenhof“ in der Holsteinischen Schweiz verfilmt. In den Hauptrollen u. a. Paul Klinger, Josef Sieber, Paul Henckels.



JOAN FONTAINE in „Der Pirat und die Dame“ erwartet ein Rendezvous mit dem Piraten. (Foto: Paramount)

Neuigkeiten

In den Ateliers der Göttinger Film-Atelier GmbH begannen die Dreharbeiten für den Film „Banditen der Autobahn“. Das Drehbuch schrieb Robert Thoren und Geza von Cziffra nach den Ereignissen, wie sie sich Ende vorigen Jahres auf der Autobahn im Raum Köln abgespielt haben. Regie führt Geza von Cziffra. Musik: Michael Jary. In den Hauptrollen: Hans-Christian Blech, Eva-Ingeborg Scholz, Paul Hörbiger, Karl Ludwig Diehl, Hermann Speelmans, Ursula Justin, Hans Schwarz jun., Willy Maertens.

Ein Helmschicksal behandelt der zehnte Capitol-Film „Vor Gott und den Menschen“. Die Hauptrollen spielen Viktor de Kowa als kriegsblinder zweiter Ehemann, Antje Weißgerber als seine Frau und Hans Soehner als Helmskehrer und erster Ehemann. Regie führt Erich Engel, das Drehbuch schrieb Kurt Heuser und Hans Werner Richter.

Die Dreharbeiten zu dem CCC-Film „Der Hauptmann und sein Held“ nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Claus Hubalek, das mit dem Gerhard-Hauptmann-Preis 1953 ausgezeichnet wurde, begannen in Berlin-Spandau. In den Hauptrollen u. a.: Ilse Stepat, Ernst Schröder, Ernst Stahl-Nachbaur.

Wie gut schießen Sie?

Von Arnold Christen, London

Warum steht Gary Cooper mit seinen 53 Jahren immer noch groß im Geschäft? In London, wo sich der unverwundliche lebenswichtige Wildwest-Held augenblicklich ein wenig von der Filmerei erholt, wagte ich es, ihn selbst danach zu fragen. Seine Antwort war recht einleuchtend. „Sehen Sie“, sagte er, „bevor ich zum Film kam, waren alle männlichen Stars so hübsch wie Modepuppen. Mit mir aber kam die große Wandlung, ich war der erste, der eben nicht anders aussah als jeder durchschnittliche junge Mann. Man könnte sagen: Ich bin „unhübsch“. Solche Leute bleiben offenbar länger im Rennen.“

Cooper ist 1,90 m groß und immer noch schlank und schneidig wie einst im Mai. Vor etwa acht Wochen hat er das Rauchen aufgegeben. Das war ein Fehler, denn prompt vergrößerte sich sein Körpergewicht in bedrohlichen Ausmaßen. „Da habe ich also wieder zu rauchen angefangen“, seufzte er. Dann sprach er über seine Filme, jene aufregenden Wildwest-Streifen, in denen Männer, Pferde und Schießseisen die Hauptrollen spielen.

„Die ‚Westerns‘ bleiben immer beliebt“, erklärte er, „ich habe sie auch gern. Mein

braucht eine dicke Brieftasche dazu“, sagte er. „Aber je mehr Geld man macht, desto kostspieliger wird das Leben. Man bekommt nie genug.“ Er verdient an jedem Film rund 140.000 Dollar. Man kann sich die Höhe seines Lebensstandards daran ungefähr ausrechnen.

Wenn Gary Cooper nicht arbeitet, faulenz er gern ein bißchen, angelt gelegentlich oder spielt eine Runde Golf. Manchmal geht er auch auf die Jagd, schießt also auch „außerdienstlich“. Ich stellte ihm die Gewissensfrage: „Jetzt sagen Sie einmal ehrlich: Wie gut schießen Sie tatsächlich? Könnten Sie mit der Pistole einen Baum treffen?“

Cooper lächelte: „Mit einer Pistole? Das kommt ganz darauf an, wie dick der Baum ist und wie weit ich von ihm entfernt bin.“



MANCHMAL bedient sich die Traumfabrik kleiner raffinierter Tricks. Zum Beispiel für den Darsteller springt eine tote Puppe ein. Hier gibt Piper Laurie ihrer Doppelgängerin den letzten Schluß. Schnappschuß hinter der Szene während der Dreharbeiten zu „Blut im Schnee“. (Foto: RKO)

Ägypten, ein zweites Hollywood

Fünf ausländische Filmgesellschaften haben sich Ägypten zum Aufnahmeland gewählt. Die „Neue Deutsche Filmgesellschaft, München“ drehte unter der Regie von Rolf Hansen in der Umgebung von Kairo den Film „Geliebte Feindin“, Manuskript nach dem Roman von M. von Kirchbach, in dem die Hauptrolle Ruth Leuwewik spielt. Ihr Partner ist Thomas Holzmann.

Die Paramount dreht unter Cecil B. de Mille den Kolossal-Film „Die 10 Gebote“ in der Umgebung der Giza-Pyramiden bei Kairo, am Berge Sinai und am Roten Meer. In der Landschaft der Pyramiden hat de Mille riesige Tempelbauten aus der Pharaonenzeit erstehen lassen. Die Hauptrolle des Moses spielt Charlton Heston, die weibliche Hauptrolle hat Yvonne de Carlo. Außerdem wirken 6000 Statisten allein in Ägypten mit.

Wegen der Herstellung dieses Films ist bereits in Ägypten ein Streit ausgebrochen. Der amerikanische Schriftsteller Lillenthal hat die Mille scharf in einer Pressekonferenz in Kairo angegriffen und stellte die Behauptung auf, die Zionisten, zu denen auch de Mille zähle, würden den Film propagandistisch gegen Ägypten ausnützen. Lillenthal, der sich als Freund der Araber bezeichnet, forderte die Ägypter auf, nicht zu gestatten, daß historische Fälschungen, wie sie bei de Mille üblich seien, sich in diesen Film einschleichen. Wenn de Mille kürzlich ebenfalls vor der Presse erklärt habe, daß dies sein letzter Film sei, den er drehe, und den ihm zufließenden Gewinnanteil wohltätigen Zwecken zur Verfügung stellen würde, so wüßte er, daß die wohltätigen Zwecke darin beständen, daß de Mille den zionistischen Organisationen in den USA und dadurch Israel helfen wolle. Da der Film aber in Ägypten gedreht wird und Tausende von Ägyptern als Statisten mitwirken, solle Ägypten verlangen, daß die Hälfte des Anteils den von Israel vertriebenen arabischen Flüchtlingen zukomme.

Unter Leitung des Franzosen Bernard Bortier wird am Roten Meer und bei

Suez der Film „Fortune carrée“ mit Pedro Armendariz, Folco Lulli, Paul Meurisse, Leopoldo Francis und der auch in Deutschland bekannten italienischen Filmdarstellerin Anna-Maria Sandri gedreht.

Marco de Gastyne macht bei Luxor die Außenaufnahmen für den Film „Das Gold der Pharaonen“ mit Yussuf Wachby, Danielle Dumont und Guy Vidal.

Nachdem Dieter Borsche vor einigen Wochen mit der ägyptischen Filmgesellschaft „Al-Hilal“ Verhandlungen über einen deutsch-ägyptischen Gemeinschafts-

film in Kairo geführt hatte, ist auf Einladung des Produzenten Pierre Zarpagnelly die deutsche Drehbuch-Autorin Gerda Curbett in Kairo eingetroffen, um das Drehbuch für den Film fertigzustellen, mit dessen Aufnahmen Dieter Borsche Anfang nächsten Jahres in Ägypten beginnen will. Der Titel ist noch nicht bekannt. Der Film handelt, wie Borsche in Kairo andeutete, von dem Schicksal eines deutschen Kriegsgefangenen in Ägypten, der zum Islam übertrat, eine Ägypterin heiratete und im Lande als Fellah lebt.



„WESTLICH SANSIBAR“ — aus diesem farbigen Spielfilm stammt die hübsche Szene mit den Elefanten. (Foto: J. Arthur Rank Film)

KULTURNOTIZEN

Die Kunstsammlung des 1951 gestorbenen amerikanischen Zeitungskönigs William Randolph Hearst wurde für mehr als zwei Millionen Dollar (über acht Millionen DM) an den Hearst-Zeitungskonzern verkauft, der sie in einzelnen Stücken an den Kunsthandel absetzen wird.

Der italienische Diplomat und Schriftsteller Daniele Vare vollendet in Rom das 75. Lebensjahr.

Der westfälische Rundfunkausschuß steht auf dem Standpunkt, daß die westfälischen Rundfunkwünsche demnach auf die Errichtung einer westfälischen Zweiganstalt des Westdeutschen Rundfunks abzielen müssen. Dies erklärte der Leiter der Kulturpflegeabteilung beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Dr. Paasch, vor Journalisten. Die Frage, ob es einmal notwendig sei, noch an anderen Stellen Westfalens Studios zu schaffen, sei noch nicht zu beantworten. Auch sei es zunächst noch gleichgültig, welchen Standort die von Westfalen geforderte Zweiganstalt bekomme.

Das sensationell angekündigte Drama „Nekrasow“ von Jean Paul Sartre entfachte bei seiner Uraufführung in Paris durchaus nicht den heftigen Meinungsstreit, der seit Wochen von den Pariser Theaterkritikern vorausgesagt wurde. Das Thema entnahm der Autor der aktuellen Ost-West-Spannung, und

seine Kritik konzentriert sich auf die westliche Boulevardpresse.

Ein aufsehenerregender Fund wurde in Morken (Kreis Berghelm) gemacht: das Grab eines fränkischen Fürsten aus dem sechsten Jahrhundert n. Chr. Eine zwischen den Zähnen des Totenschädels gefundene Goldmünze ermöglichte eine Datierung des Fundes. Dafür, daß hier ein Mann vornehmen Geschlechtes begraben wurde, sprechen die wertvollen Beigaben: ein vergoldeter Spangenhelm aus Bronze, wie er in ostgotischer Zeit in Italien hergestellt wurde, ein lederner Sturzbecher, ein zweischneidiges Langschwert mit gut erhaltenen Knaufzügen, eine Lanze und Gefäße, in denen dem Toten Nahrung auf seinem Weg ins Jenseits mitgegeben wurde.

Prof. Dr. Walter Jeilinek, Ordinarius für öffentliches Recht an der Universität Heidelberg, ist im Alter von fast 70 Jahren nach schwerer Krankheit in Heidelberg gestorben.

Die 750 Gemälde der Dresdener Gemäldegalerie, von denen zur Zeit der größte Teil im Moskauer Puschkin-Museum ausgestellt ist und die auf Beschluß der Sowjetunion an die Sowjetunion zurückgegeben werden, sollen von September 1955 an zuerst für vier Monate in Pergamon-Museum in Ostberlin ausgestellt werden. Anschließend sollen sie dann nach Dresden zurückgeführt werden, um in der wiederaufgebauten Semper-Galerie Aufnahme zu finden.

Don Pedro rettet das Amt / Von Peter Schwarz

Als Don Pedro Cervelados die in Glas und Nickel blitzende Schalterhalle des Arbeitsamtes von San Esperanza betrat, ließ der diensthabende Beamte augenblicks den spannenden Kriminalroman „Der blutige Koyote“ sowie die angeblissene Schinken-sammel in seiner Schreibtischlade verschwinden und schob rasch und zuvorkommend das Fenster auf. Pedro gab freudig, mit überstürzten Worten — er wollte die kostbare Zeit des Beamten nicht über Gebühr in Anspruch nehmen — bekannt, daß es ihm nach langem Bemühen endlich gelungen sei, jene Stellung zu finden, die seiner Vorbildung und seinen Wünschen entspräche: Chefkonstrukteur der Sekundärzeigerfabrik Donner & Doria, jawohl — und nun biete er höflichst um die Aushändigung seiner Papiere, welche hieramts erliegen, einerseits, außerdem um Streichung seines Namens auf der Liste der Arbeitssuchenden, andererseits — wenn gefällig — bitte recht sehr — jawohl!

Der Beamte nahm Mitteilung und Wunsch, er bedrückt denn entzückt zur Kenntnis, ersuchte Pedro, sich einige Minuten zu gedulden und entzweite durch eine Tür, welche die Aufschrift „Amtsleiter“ trug. Nach kurzer Zeit erschien er wieder und geleitete Pedro submissiv zu diesem Heiligtum: „Senor Direktor lassen höflichst bitten...“

Zaghafte trat Pedro dem Gewaltigen gegenüber; der aber glänzte vor Lebenswürdigkeit und Wohlwollen wie sein geblähter blauschwarzer Schmelz: „Belieben Sie, Platz zu nehmen, Senor Cervelados! Sie rauchen doch? Bedienen Sie sich ungehört...“ Und er schob Pedro, der willenslos in einen überdimensionierten Lederfauteuil versank, beflissen die Zigarettendose zu. „Tja, also — da teilt man mir soeben zu meinem peinlichsten Befremden und größten Bedauern mit, daß Sie sich mit der

Absicht tragen, irgendeine Stelle anzutreten?“

„Allerdings, Vuestro, Exzellenza“, flüsterte Pedro. „Ich hoffe — gottlob — und ich bin wirklich nur hergekommen, um noch...“

Der andere hob beschwichtigend die Hand: „Einen Augenblick, amigo mio! Ehe Sie weitersprechen, möchte ich Ihnen erst einen kleinen Vorschlag unterbreiten, der Sie vielleicht noch anderen Sinnes machen wird. Ich will nicht erst lang und breit um die Sache herumreden — basta — kurz und gut: in unserem gemeinsamen Interesse möchte ich Ihnen nahelegen, die besagte Stelle nicht anzunehmen!“

„Dio mio, Exzellenza! Ich war doch so froh darüber, daß ich endlich bei Donner

Hänschen drückt zu Hause an einem Schulaufsatz herum. Pötzlich fragt er: „Papa, sag, sind die Steuern noch ein Überbleibsel aus der wilden Vorzeit oder eine Errungenschaft der Zivilisation?“

& Doria unterkommen kann und ich vermag absolut nicht zu begreifen...“

„Nun ja, Geduld, Geduld! Und behalten Sie doch Platz! Meine Rede hat Sie im ersten Augenblick verblüfft, aber ich hoffe, wir werden uns noch sehr gut verstehen. — Was bietet man Ihnen eigentlich bei dieser Firma — äh — Hölle & Teufel, wenn ich fragen darf?“

„Bei Donner & Doria, meinen Sie? Nun, für den Anfang allerdings nicht mehr als 600 Milreis; aber es wurde mir fest versprochen...“

„Oh, erwarten Sie nichts von derartigen Verheißungen, amigo! Mit Versprechungen ist man ja hierzulande äußerst freigebig — besonders vor den Wahlen —, aber auf ihre Einlösung können Sie warten bis zur Erschließung des Gran Chaco. Sechshundert Milreis! Welcher Betrag für einen Mann von Ihren Fähigkeiten und Chancen!“

„Nun ja, überwältigend ist die Summe allerdings nicht, aber was wollen Sie, Exzellenza? Nachdem ich bisher beim Stempeln kaum die Hälfte davon bezogen habe — dio mio — werden Sie begreifen, daß ich doch gerne...“

„Ah, nichts da! Sie werden sich diesen Halsabschneiden selbstverständlich nicht verkaufen, denn — passen Sie auf — wir bieten Ihnen pro Monat eintausend Milreis auf die Hand! Was sagen Sie nun?“

„Wir bieten? Wer — Caramba — verzeihen Sie, aber ich verstehe nicht!“

„Ich hoffe, Sie werden sogleich im Bilde sein: dieses Honorar, dieser Ehrendolch setzt sich zusammen aus dreimal 150 Milreis, die meine männlichen Angestellten und dreimal 100 Milreis, welche meine Damen zuzeichnen. Die restlichen 250 Milreis gedenke ich selbst mit größtem Vergnügen beizusteuern. Sie werden also an jedem Ersten des Monats an unserer Kasse die glatte runde Summe von tausend Milreis heben können! Na, ist das ein Vorschlag?“

„Pardon! Sie sehen mich sprachlos, denn ich verstehe noch immer nicht. Welche

Arbeit würde man denn von mir hier verlangen?“

„Ach, nur eine lächerliche Bagatelle! Ihre Aufgabe bestünde einzig und allein darin, uns auch weiterhin ein- oder zweimal in der Woche mit Ihrem freundlichen Besuch zu beehren, denn sehen Sie, amigo, die Sache ist nämlich die: es hat sich im Laufe der Zeit so gefügt, daß Sie gerade der letzte von vielen Tausenden sind, die wir viele Jahre hindurch sorgfältig und liebevoll registriert und kontrolliert haben. Falls nun aber auch Sie uns verlassen würden — was die Madonna in Gnaden verhüten möge — wären wir vollständig auf Leerlauf geschaltet, und es stünde zu befürchten, daß man unser schönes Amt, den erhabenen Sinn und Zweck unseres Lebens, pietätlos liquidiert. Ein solch einschneidender Schritt aber würde zur Folge haben, daß — von mir ganz zu schweigen — ein Abteilungsleiter, zwei Inspektoren und drei entzückende Senoritas — Sie werden sie draußen wohl schon bemerkt haben — einer ungewissen und dunklen Zukunft entgegengehen. Kann es für Sie unter solchen Umständen, ganz besonders als Caballero den Damen gegenüber, überhaupt noch irgendwelche Bedenken geben, mein Teurer?“

Wenn Sie noch dazu die rein pekuniären Vorteile in die Waagschale werfen, die ich Ihnen... ach was, sagen wir doch, du! zueinander, wo wir uns schon so lange kennen, Freund Pedro!... also, die ich dir biete: eintausend Milreis! Bedenke, es ist die Chance deines Lebens! Ergreife die Gelegenheit und schlage ein in die gebotene Freundeshand! — Hallo! Carmen — Conchita — Dolores! Eilt rasch herbei und gebt unserem lieben, süßen Pedro jede einen schönen Kuß...“

Uff! Dem Himmel sein Dank, wir haben ihn überzeugt, und er hat sich für uns entschieden! Ich wußte es ja, er kann und wird uns nicht verlassen, und er bleibt uns erhalten — als letzter.“

„Pst — Mutti darf nicht gestört werden!“

Kinder sollen beizeiten Rücksichtnahme und Selbständigkeit lernen

In einem Vortrag über „Gleichberechtigung der Frau“ zitierte der Referent u. a. Worte eines Arztes aus einem bekannten deutschen Kinderkrankenhaus: „... am schlechtesten wirkt sich natürlich auf das Familienleben die immer stärker zunehmende Berufstätigkeit der Frauen und Mütter aus. Es ist ohne weiteres einzusehen, daß in solchen Familien die Lust und die Fähigkeit zu einer richtigen mütterlichen Kinderbetreuung fehlen...“ Weiter heißt es dann: „... In dem Konflikt zwischen Mutteraufgaben und Beruf siegt eben häufig die Berufsnähe zum Nachteil der Kinder.“ Die Folgen seien, so berichtete der Arzt, nicht nur in den Kinderkrankenhäusern bei körperlich und seelisch kranken Kindern aller Altersstufen zu erkennen, sondern auch an dem großen Bedarf an Erziehungsberatungen, die jetzt überall in Deutschland wie Pilze aus dem Boden schießen.

Man müßte als berufstätige Frau und Mutter schon ein sehr dickes Fell haben, wenn man von solchen Feststellungen nicht beeindruckt wäre. Mich packte zunächst das nackte Entsetzen. Ich sah meine Kinder im Geiste bereits als seelische Wracks in irgendeiner Anstalt, während ich mich in Gewissensqualen ob meiner so unverantwortlich vernachlässigten Mutterpflichten winden würde. Daheim war mein erster Schritt an die Betten meiner Quälgeister. Sie lagen rotbäckig und gesund in festem Schlaf, kein nervöses Zucken in ihren Miemen, kein unruhiges Herumwälzen ließ darauf schließen, daß ihre kindlichen Seelen durch die Ereignisse des Tages etwa Schaden gelitten hätten. Dabei war es einer der zahlreichen Tage gewesen, an dem sie fast ausschließlich auf sich selbst angewiesen waren und ihre Mutti zwar zu sehen bekamen, aber nicht stören durften.

Beruhigt überdachte ich noch einmal die harten Vorwürfe des Arztes. Ich konnte bei strenger Selbstkritik weder „fehlende Lust und Fähigkeit zur mütterlichen Betreuung“, noch einen auf „größerer Berufsnähe“ begründeten Nachteil für die Kin-



PORTRÄT EINES RÖMERS. In Weiden bei Köln befindet sich eine römische Grabkammer aus dem 3./4. Jahrhundert n. Chr. In dem tonnenförmigen Raum aus Tuffsteinquadern fand man den Marmorsarkophag eines römischen Ehepaares, drei gut erhaltene und vorzüglich gearbeitete Porträtbüsten und zwei in Kalkstein nachgebildete Korbessel für ein gedachtes Totenmal, schließlich auch mehrere Nischen, die zur Aufnahme von Urnen bestimmt waren. Der hier abgebildete Römerkopf, eine der drei Büsten, zeigt die klassisch-edlen Züge eines Mannes von Geist und Energie. Haltung und Ausdruck bestätigen unser Wissen: Rom hat hervorragende Persönlichkeiten nicht nur in Rom gehabt. Die Grabkammer, die als besterhaltene dieser Art der Alpen bezeichnet wird, kann besichtigt werden. Weiden ist mit einer Vorortbahn von Köln zu erreichen. (Foto: Hermann Claasen)

Die Gefahr des frommen Jargons

Kassel. — Die politische Frage der Öffentlichkeit an die Kirche sollte mehr als bisher in dem Bewußtsein erfolgen, daß nicht die Kirche, sondern die Glieder der Kirche politische Verantwortung zu tragen haben. Die Kirche müsse vor der Gefahr der Politisierung bewahrt werden, forderte Bundestagspräsident Gerstenmaier in einer Abschlusssitzung zum Deutschen Evangelischen Pressetag in Kassel. Die politische Wirkung der Kirche bestehe nicht in der Aktualität ihrer Stellungnahme zu bedeutenden Tagesereignissen. Die Kirche habe nicht darüber zu urteilen, wie die Staatsorganisation im einzelnen aussehen solle. Wohl aber müsse sie sich gerade in unserer Zeit um die Grenzen der Staatsgewalt kümmern.

Der frühere hessische Kultusminister Metzger wandte sich gegen eine „religiöse Verpackung“ des Menschen durch die Kirche. Dadurch würde der moderne Mensch nicht zum Evangelium geführt. Die Kirche dürfe ferner gewissen Kreisen nicht als Rechtfertigung für ihren Egoismus und ihr machtpolitisches Streben dienen. Das entscheidende Problem sei, ob es der Kirche gelinge, deutlich zu machen, daß nur der Gott lieben könne, der auch seinen Nächsten liebt.

Alles, was im publizistischen Raum der Kirche geschehe, müsse nahe und hart an der Realität bleiben, erklärte Landesbischof Lillje. Die Gefahr, daß sich ein frommer Jargon entwickle, sei heute größer denn je. Die Fähigkeit, von den großen elementaren Dingen kristallklar zu reden und zu schreiben, müsse wieder entwickelt werden. Die Kirche müsse in die Welt hineingehen. Es sei ein Mißverständnis, zu glauben, man könne die Existenz der Kirche bewahren, wenn man sie in einer Ghetto-Existenz halte.

Herr Direktor

„Warum kommen Sie nicht, wenn ich läute?“ sagte der Direktor wütend. Sie Sekretärin sagte: „Herr Direktor, ich habe nicht gehört, daß Sie geläutet haben.“ „Dann hätten Sie aber wenigstens kommen sollen und mir sagen, daß Sie es nicht gehört haben. Merken Sie sich das für die Zukunft!“



Lachen macht alles leichter

Das „deutsche Wunder“ ohne Geist

Beginn der Ruhrfestspiele mit Ernst Schnabel und Hamlet

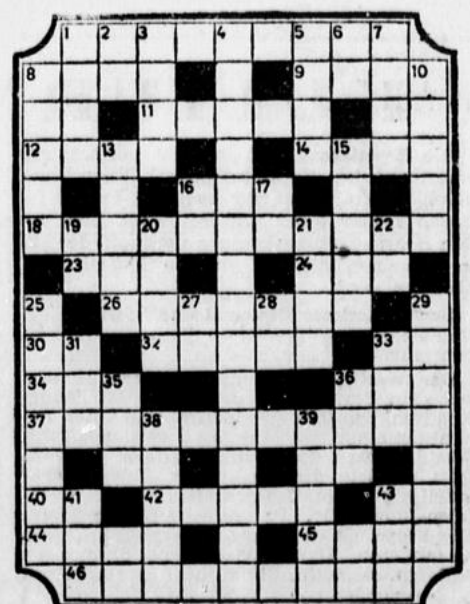
Recklinghausen. — Die neunten Ruhrfestspiele wurden durch den DGB-Vorsitzenden Walter Freitag eröffnet.

Der Schriftsteller und ehemalige Intendant des NWDR Hamburg Ernst Schnabel bedauerte in seiner Festansprache „Kunst für die Zeit — Zeit für die Kunst“, daß in „unserem sogenannten deutschen Wunder kein Funke brennt.“ Vor zehn Jahren hätten Scham, Hoffnung und das „Niewieder“ in den Herzen gebrannt. Es sei leichtfertig gewesen, diese tausend Funken gegen den Komfort zu vertauschen. Das „deutsche Wunder“ habe keinen Geist, vielleicht Bestand, aber keine Zukunft. Bei einer Wiedervereinigung werde der Westen die Brüder aus der Sowjetzone zwar an der Fülle des „Wunders“ teilnehmen lassen können, und er könne auch sagen, daß er keine Diktatur geduldet habe. Beim Gedanken an den Ausgang des 17. Juni dürfe sich Westdeutschland aber nicht sagen, „daß es bei uns nichts gebe, wogegen man rebellieren müsse“. Gegenstand dieser Rebellion müsse vor allem der Zustand der Leere, der Kälte und der selbstgefälligen Gedankenlosigkeit sein. Die Forderung des DGB nach verkürzter Arbeitszeit bezeichnete Schnabel als „guten Alarm“. Die Technik werde die Menschen niederreißen, wenn sie nicht aus dem bedrohlichen perpetuum mobile ein Werkzeug zu machen verstünden, das Zeit schenkt, Lebenszeit und Zeit für uns selbst. Die Arbeit sei zwar eine

ationale Pflicht, aber Leben sei eine größere und menschenwürdigere Pflicht, die in der Geschichte des deutschen Volkes immer zu kurz gekommen sei.

Am Abend fand die Premiere des diesjährigen Ruhrfestspiels, Shakespeares „Hamlet“, in der Inszenierung von Karl Heinz Stroux mit Will Quadflieg, Elisabeth Flickenschmidt und Hilde Mikulicz in den Hauptrollen statt. Auf dem Bühnenprogramm stehen noch Schillers „Kabele und Liebe“ (Wiener Burgtheater), Molières „Der eingebildete Kranke“ (Städtische Bühnen Wuppertal-Solingen), Bertolt Brechts „Der kaukasische Kreidekreis“ (Städtische Bühnen Frankfurt am Main) und Peter Lotars „Das Bild des Menschen“ (Schiller-Theater, Berlin). Für eine Kunstaussstellung sind Meisterwerke europäischer Malerei und Bildhauerei aus Vergangenheit und Gegenwart zusammengetragen worden.

UNSER RÄTSEL



sche Nachrichtenagentur, 34. der bekannte ausgestorbene Riesenstrauß, 36. Gedichtform, 37. Trinker, 40. Abkürzung vor der Unterschrift des Stellvertreters, 42. Schläge, 43. „Vorsilbe“, 44. weißes Priestergewand, 45. Blutbahn, 46. feinste Tonware.

Senkrecht: 1. Werkzeug zum Behauen von Holz, 2. ausgestorbene Rind, 3. mundartliches Wort für „Versteigerung“, 4. jene vergeblich gesuchte Maschine, die ohne Antrieb läuft, 5. Nebenfluß der Donau, 6. französisch „und“, 7. was man nicht berühren darf, 8. Getreideart, 10. Lärm, Getriebe, 13. Europäer, 15. sagenhafter britischer König, 16. Abkürzung für Pferdekraft, 17. Abkürzung für Nummer, 19. Fürwort, 20. Einfall, 21. asiatischer Fluß, 22. Abkürzung für Vereinigte Staaten, 25. biblischer Ortsname, 27. Bezeichnung für den amerikanischen Soldaten, 28. französischer Artikel, 29. falkenartiger Vogel, 31. römischer Sonnengott, 33. Grußwort, 35. Teil des Bühnenstückes, 36. Nebenfluß der Wolga, 38. Malerfarbe, 39. Wunschbild, 41. Angsttraum, 43. Hirschart.

Auflösung des letzten Rätsels

Waagerecht: 1. Text, 3. Abel, 6. Erato, 8. Ton, 9. Nyx, 10. Iason, 13. Lied, 14. Reis, 15. arg, 16. Omen, 18. Ente, 21. Kalla, 23. Tal, 24. tre, 25. Arena, 26. Veto, 27. Ellis.

Senkrecht: 1. Titel, 2. Xenie, 4. Bonne, 5. Luxus, 7. aus, 11. Adana, 12. Orgel, 16. Oktav, 17. Eklat, 19. Natal, 20. Ebers, 22. Lie.



Scherenschnitt von G. Kropp

Heranwachsenden besonders günstig. Es ist bestimmt nicht falsch, wenn sie beizeiten lernen, sich zu behaupten und mit kleinen Pannen beim Spiel oder bei den Schularbeiten selbst fertig zu werden. So viel Zeit findet auch die berufstätige Mutter bei guter Tageseinteilung, um gegebenenfalls trösten, beraten, Lob oder Tadel ausprechen oder nicht verstandene Rechenaufgaben erklären zu können. Den Kindern wiederum bereitet es fast durchweg größtes Vergnügen, wenn sie mit fortschreitendem Alter immer mehr Handgriffe allein machen dürfen. Wenn es auch sehr viel Geduld und gutes Zureden kostet: allmählich lernen die Kinder auch, Rücksicht auf die Mutter zu nehmen, wenn diese hinter ihren schriftlichen Arbeiten sitzt oder abgespannt vom Tagewerk nach Hause kommt.

Fredrich ist das Leben einer berufstätigen Hausfrau nicht einfach, vor allem dann nicht, wenn weder eine liebevolle Oma

Untersuchung des Salk-Impfstoffes abgeschlossen

Washington. — Das Gutachten des Staatlichen Gesundheitsdienstes der USA über den Salk-Impfstoff gegen Kinderlähmung wurde in Washington veröffentlicht, der nach fünfjährigen Untersuchungen herausgegeben wurde. „enthält eine vorsichtige Kritik an den Überwachungsmaßnahmen, die eine gleichbleibende Zuverlässigkeit des von den Fabriken gelieferten Vakzins garantieren sollten. Nach dem Bericht sind in dem Impfstoff drei Typen von Kinderlähmungsviren enthalten, die miteinander gemischt werden, nachdem sie abgetötet oder unschädlich gemacht worden sind. In einigen Fällen wurden jedoch in der Mischung aktive Viren gefunden, obwohl eine Untersuchung der drei Mischungsbestandteile alle drei als unschädlich erwiesen hatte. Der Leiter des Gesundheitsdienstes faßt das Ergebnis der Untersuchung in einem das Gutachten begleitenden Brief an den Wohlfahrtsminister so zusammen: „Ereignisse, die im traditionellen Lauf wissenschaftlicher Entwicklung Jahre beansprucht haben würden, wurden auf Monate zusammengedrängt, daher wurden Erfolge und Fehlschläge vervielfacht.“

Die Vernunftfebe

„Die Leute sagen, Marion mache eine Vernunfttheat. Dabei weiß doch jeder, daß der Mann ein Idiot ist.“

KULTURNOTIZEN

Rund achtzig Krankheiten von Haustieren sind nach Feststellungen der veterinärmedizinischen Wissenschaft auf Menschen übertragbar.

Bei Kanalisationsarbeiten vor der Westseite des Kölner Doms ist ein kleiner Alter gefunden worden, den „Marcus Lanuvius fatalis und secundina paterna“ dem Jupiter geweiht hatte, wie aus der Inschrift zu ersehen ist. Der 40 mal 60 Zentimeter große Stein war in mittelalterliche Mauerreste eingemauert.

Der Verleger Paul von Zolnay wurde in Wien sechzig Jahre alt.

Das Organ der christlichen Arbeiterbewegung „Ketteler-Wacht“ hat gegen die Aufkündigung von Bert Brechts „Kaukasische Kreidekreise“ bei den Ruhrfestspielen protestiert. Die „Kunstbeurteilung des DGB“ hätten so viel Geschmack und innere Haltung haben müssen, „unseren Arbeitern ein ausgesprochenes kommunistisches Lehrstück“ nicht ausgerechnet in den Tagen vor dem

17. Juni vorzusetzen, an dem sich vor zwei Jahren die deutschen Arbeiter in der Sowjetzone gegen die kommunistischen Macht-haber auflehnten.

Die Europäische Organisation für kernphysikalische Forschung (CERN) vollzog die Grundsteinlegung ihrer Laboratorien, Maschinen- und Verwaltungsbauteile in Genf-Meyrin, unweit der französisch-schweizerischen Grenze.

Der Sänger gehört nicht neben die Orgel, sondern neben die Kanzel, sein Lied diene nicht der musikalischen Erbauung, sondern dem Lob des Allerhöchsten, sagte Pfarrer Horstmann auf einem Treffen des Westdeutschen Landesverbandes des Evangelischen Sängerbundes in Essen.

Der Leipziger Thomaner-Chor unter Leitung von Professor Dr. Günther Ramon ist zu eingereist. Im Anschluß daran wird er eine Tournee durch Argentinien, Brasilien Uruguay und Chile machen.

Strohhitwer

Frau Müller: „Ah, da sind Sie ja wieder, Frau Schulze. Wie lange waren Sie denn verreis?“

Frau Schulze: „14 Tage.“

Frau Müller: „Und wie hat Ihr Mann solartige allein gewirtschaftet? Haben Sie alles so vorgefunden, wie Sie es verließen?“

Frau Schulze: „Durchaus! Sogar das Licht im Schlafzimmer, das ich vergessen hatte auszuknippen, brannte noch!“

Vertauschte Rollen

„Als wir uns das letzte Mal trafen, suchtest du eine neue Stenotypistin. Wie bist du mit ihr zufrieden? Schreib sie so schnell wie du diktierst?“

„Nein, sie diktiert so schnell, daß ich ihr nicht folgen kann.“

„Wieso?“

„Ich habe sie geheiratet.“

400000 DM für Weltmeisterschaft

Alles klar zur größten Handball-Veranstaltung — Lob für Duisburger Sportstätten

Duisburg. „Wir können getrost beifahren und in drei Wochen wiederkommen. Es ist alles gut vorbereitet für diese größte Veranstaltung des Handballs im ältesten Handball-Land.“ Mit diesen Worten gab der Präsident der Internationalen Handball-Federation, Hans Baumann, seiner Zufriedenheit ganz klar Ausdruck über die Vorbereitungen auf die 4. Weltmeisterschaft im Feldhandball vom 29. Juni bis 10. Juli in 32 verschiedenen deutschen Städten.

Ein besonderes Lob galt dem Duisburger WFFV-Heim, das während der Hauptrunde und der Finalspiele (3. bis 10. Juli) das „Olympische Dorf“ für die acht besten Handballnationalmannschaften der Welt sein wird. „Das ist eine Prachtanlage, zu der man nur herzlich gratulieren kann. Es wird eine Riesenszene für alle Mannschaften sein, dort zu wohnen; denn diese schöne Anlage ist einzigartig.“ Hans Baumann fügte dabei mit besonderer Betonung hinzu, daß er dies Urteil auch als Architekt fälle: „Es ist

erfreulich, daß man hier einem Architekten die Gelegenheit gegeben hat, die Schönheit der modernen Bauweise zu demonstrieren.“

Die 4. Weltmeisterschaft im Feldhandball ist in jeder Beziehung das größte Weltturnier im Handball. Mit 17 Verbänden wurde die bisherige höchste Teilnehmerzahl von vier Ländern übertroffen. Der Haushaltsplan für die Weltmeisterschaft sieht nahezu 400 000 DM an Ausgaben vor. Ein großer Teil dieser erstaunlichen Summe wird für die Fahr- und Unterkunftsleistungen der Mannschaften benötigt; denn der Deutsche Handball-Bund trägt bei allen Teilnehmern die gesamten Fahrtkosten für 16 Spieler und zwei Begleiter, dazu stellt er Unterkunft und Verpflegung in Sportschulen oder Hotels. Einige der kleineren und finanziell schwächeren Handballverbände haben wiederholt mit Dank zum Ausdruck gebracht, daß sie nur durch das großzügige Angebot des deutschen Handballs an der Weltmeisterschaft teilnehmen können.

Berlin erlebt am 29. Juni die feierliche Eröffnung anläßlich des Spiels zwischen Weltmeister Deutschland und Portugal; temperamentvoller Elf. Dieser Auftakt, bei dem alle teilnehmenden Nationen vertreten sein sollen, wird gleichzeitig ein Fest der Berliner Jugend sein, da für den 29. Juni ein Schulwandertag mit dem Ziel Olympiastadion angesetzt wurde. Für die Nationalmannschaften Deutschlands und Portugals aber hat man ebenfalls eine originelle Idee. Da die Spieler noch am Abend nach dem Spiel in die Sportschule Barsinghausen zurückkehren sollen, wird die Stadt Berlin das Bankett auf der Rückreise im Flugzeug servieren lassen.

Was zahlt der Toto?

West-Süd-Block		
Zwölferwette		
1. Rang: 24 Gewinner je	26 799,70 DM	
2. Rang: 876 Gewinner je	733,70 DM	
3. Rang: 12 579 Gewinner je	50,90 DM	
Zehnerwette		
1. Rang: 291 Gewinner je	1 284,40 DM	
2. Rang: 7 441 Gewinner je	50,— DM	
3. Rang: 67 499 Gewinner je	5,30 DM	
Nord-Süd-Block		
Elferwette		
1. Rang: 46 Gewinner je	10 216,50 DM	
2. Rang: 1 455 Gewinner je	323,— DM	
3. Rang: 14 222 Gewinner je	33,— DM	
Neunerwette		
1. Rang: 140 Gewinner je	925,50 DM	
2. Rang: 3 034 Gewinner je	42,70 DM	
3. Rang: 26 689 Gewinner je	4,80 DM	
Gewinnquoten des Pferdetotos		
1. Rang (10 richtige Tipps)	1152,10 DM	
2. Rang	74,30 DM	
3. Rang	11,90 DM	
4. Rang	1,— DM	

Le Mans - eine letzte Mahnung

Das Leben ist heilig, nicht der Fortschritt — Kein Bann, aber Selbstbesinnung

Le Mans. Noch ganz unter dem Eindruck dieser grauenhaften Katastrophe von Le Mans läge es nahe, den endgültigen Bann über den sinnlos menschenmordenden Motorsport zu verhängen. Es wäre sehr leicht, einen Fortschritt abzulehnen, der wahllos Todesopfer fordert. Aber — die Verdammung wäre wohl genau so falsch und leichtfertig wie etwa eine Argumentation, die mit einem Hinweis auf eine schicksalhafte Pechsträhne, ein „schwarzes Jahr“ oder darauf, daß jede Entwicklung nur ein Moloch ist, der durch die von ihm Gefressenen groß wird, über diese neuerliche Mahnung hinweggeht.

Le Mans kann weder das endgültige „Aus“ für den Motorsport sein noch eine tragische, als Schicksal hinzunehmende unglückselige Verkettung von Zufällen, die man befürchten muß, aber nicht verhindern kann. Le Mans muß vielmehr eine letzte Mahnung an den Motorsport sein, endlich aus den traurigen Erfahrungen seine Konsequenzen zu ziehen. Erkennt er allerdings diese Warnung nicht, dann mag der bedauernde Bannspruch über ihn nicht mehr lange auf sich warten lassen! Denn nicht der Fortschritt, das Leben ist heilig. Und ein Verbrechen scheint es, dieses Leben dann zu mißachten, wenn sein absoluter Schutz durchaus möglich ist.

Schutz des Zuschauers möglich

Das Leben des Zuschauers kann geschützt werden. Es gibt auch keinen Fortschritt, der sein Leben fordert. Zwar ist es durchaus richtig, daß niemand die Fliegerei verbietet, nur weil die Möglichkeit eines Absturzes über dicht besiedelten Gebieten besteht, mit unausdenkbaren Folgen. Niemand verbietet den Bau von Tribünen für Tausende, obwohl auch hier der unglückliche Zufall Einsturz und Hunderte von Todesopfern zur Folge haben könnte. In diesen beiden Fällen aber gibt es kaum eine Sicherung. Auf den Rennkursen jedoch besteht diese Chance durchaus. Man kann mathematisch genau

ausrechnen, wie weit der Rennwagen oder das Motorrad bei hohen Geschwindigkeiten aus der Bahn zu brechen vermag. Man kann alle Möglichkeiten einkalkulieren und muß nach ihnen handeln. Muß unter Hintenansetzung aller anderen Interessen entweder hohe Schutzmauern, Wälle, tiefe Gräben bauen — oder den Zuschauer so weit von der Strecke entfernen, daß ihm nichts mehr passieren kann. Die Frage der Sicherheit ist nicht tragend, Kosten, der — so weit vom Geschehen entfernt — uninteressierten Besucher ist absolut nebensächlich. Entweder man bringt die Kosten auf, steht aus sicherer Ferne zu — oder man zieht die Konsequenzen, schließt seinen Kurs und bleibt zu Hause!

Noch kleinere Fahrzeuge

Aber auch für den Fahrer darf der Motorsport kein Spiel mit dem Tode sein, in dem es „jeden einmal erwischen“! Sonst ist es kein Sport mehr. Auch für ihn muß die eigene sportliche, nicht die Leistung seiner Maschine Dreh- und Angelpunkt sein. Zwar waren 1939 noch bis 5000 cm, beschränkt sich heute auf 2500 cm, der Motorradsporn sich heute auf 1000 cm-Klasse aus und führt die 500-cm-Maschinen als schwerste. Das alles aber genügt nun nicht mehr. Fest steht nicht nur, daß die heutigen,



Links: Hervorragende Leistungen brachte das internationale Schwimmfest in Hamburg-Eimsbüttel. In seinem Mittelpunkt stand der ungarische Weltrekordmann Györfy Tumpek, der die 100 Meter Butterfly in 1:04,3 Minuten schwamm. Sein Weltrekord steht auf 1:02,1 Minuten.

Rechts: Durch einen K.o.-Sieg in der 13. Runde holte sich der Berliner Gerhard Hecht in der Dortmunder Westfalenhalle den Titel als Europameister und Deutscher Meister im Halbschwergewicht von dem letzten Titelhalter Willi Hoepner (Hamburg) zurück.



Mit Fugger und Strasser

Deutsche Schwimmer für Aberdeen. Hamburg. Mit fast ausschließlich jugendlichen Schwimmern bestreitet der DSV am 17. und 18. Juni in Aberdeen seinen ersten diesjährigen Länderkampf gegen Großbritannien. Entscheidend für die Aufstellung der Mannschaft wurden die Leistungen, die am Wochenende im Eimsbüttler Sommerbad gegen teilweise starke internationale Konkurrenz erzielt werden konnten, wobei nur zu hoffen ist, daß beim Vorbereitungslern in Hamburg, der am Montag begann, bei gutem Wetter noch eifrig trainiert werden kann.

den kann. Die Mannschaft setzt sich zusammen aus: Herren, 100 m Kraul, Voell (Rheydt), Baumann (Bremen); 400 m Kraul, Fugger (Herringen), Köhler (Darmstadt); 1500 m Kraul, Fugger (Herringen), Kiel (Hamburg); 200 m Brust, Rumpel (Braunschweig), Bodinger (Karlsruhe); 100 m Rücken, Wedler (Hamburg), Strasser (Hamm); 200 m Butterfly, Mäsel (München), Kaizorke (Karlsruhe); Kunst- und Turmspringen, Sobek (Berlin); Wasserball, Bildstein (München 99), Bode, Sturm (beide Hannover 98), Pennekamp, Schneider (beide 1. FC Nürnberg), Jansen (Ruhrt 09), Seher (Bremischer SV), Ersatz Hilker (Duisburg 98).

Württemberg (5:4 über Hamburg) und Bayern (8:1 gegen Westfalen). Die Henner-Henkel-Spiele der Juniorinnen und Junioren sehen den Niederrhein (spielfrei), Bayern (5:4 gegen Baden bzw. 8:1 gegen Rheinbezirk) und Hessen (6:3 bzw. 5:4 über Westfalen) in beiden Endrunden, während vierter Partner Niedersachsen (Junioren) und Hamburg (Juniorinnen) ist.

IM TELEGRAMMSTIL

Höhepunkt des letzten Tages beim internationalen Reittournee in Bad Godesburg war ein Jagdspringen der Klasse Sa, das von Alfons Lütke-Westhues auf Ala im Stechen vor Wolfgang Höppner auf Maralla gewonnen wurde.

Auf dem Verbandstag des Westfälischen Handball-Verbandes wurde der von Alex Kämpchen (Castrop-Rauxel) geführte Vorstand mit einer Ausnahme einstimmig wiedergewählt.

Das Mannschaftsspringen beim Reittournee in Enschede gewann die holländische Equipe mit Major Baron van Lynden (Master), Hendrickx (Byou) und Köster (Veracruzano) mit 30 Sprüngen in 209,7 Sek. vor der französischen Mannschaft.

„Wir machen weiter“, erklärte Jern Marie Lelievre, Vorsitzender des veranstaltenden Rennklubs von Le Mans. Man werde aus dem furchtbaren Unglück lernen, aber nicht aufgeben.

Der deutsche Bantamgewichtsmeister Willibald Koch (Wiesbaden) verlor im Bozener Eispalast gegen den italienischen Titelträger Rollo durch K.o. in der fünften Runde.

Einen neuen Segelflug-Weltrekord im Strecken-Zielflug mit Rückkehr zum Start stellte der französische Major René Fontelles mit 444 km auf. Er flog in 8:53:00 Stunden von Troyes nach La Chapelle-Vendomoise und zurück.

Ein sensationeller Weltrekord wird aus Kinsburg gemeldet: Der 18jährige Student Rafer Johnson erreichte im Zehn-kampf die großartige Leistung von 7993 Punkten und übertraf damit Bob Mathias' vielbewunderten Weltrekord von den Olympischen Spielen in Helsinki um 96 Punkte.

Rumänien gewann im Osloer Ullevall-Stadion vor 18 000 Zuschauern den Fußball-Länderkampf gegen Norwegen mit 1:0 (1:0).

Nürnberg k.o. geschlagen

Rund um Hoepner-Hecht

Dortmund. Mittelpunkt des Rahmenprogramms in der Dortmunder Westfalenhalle war der Schwergewichtskampf zwischen dem Hamburger Nürnberg (97 kg) und dem schwedischen Olympiazweiten Ingvar Johansson (89,7). Der Skandinavier war körperlich klar benachteiligt, zeigte aber das variantenreiche Schlagrepertoire und hatte seine Vorteile im Infight und auf der halben Distanz, wo er mit kräftigen Haken Wirtkustreffer erzielte. So wurde sein erster Auslandsstart unter 17 Kämpfen ein voller Erfolg, als er den Hamburger Nürnberg in der siebten Runde voll erwischt und entscheidend schlagen konnte. Halbschwergewicht scheidend schlagen konnte. Halbschwergewicht: Besmanoff (Berlin)-Sachs (Krefeld) unentschieden; Mittelgewicht: Resch (Stuttgart) K.o.-Sieg 4. Runde über Baby Day (USA); Weltergewicht: Burrow (Datteln) Punktsieger über Beumann (Frankreich); Leichtgewicht: Bick (Dortmund) Punktsieger über Lembo (Forbach); Bantamgewicht: Schweiß (Bochum) Punktsieger über Wadling (Schweden).

Meden- und Poensgen-Spiele

Drei Endrundenteilnehmer ermittelt

Düsseldorf. Die Vorrunde der Verbands-Mannschaftskämpfe im deutschen Tennis brachte nicht die erwartete Klärung; denn sowohl bei den Medenspielen der Herren als auch bei den Poensgenspielen der Damen wurden nur jeweils drei der vier Endrundenteilnehmer für den 10./11. September ermittelt. In der Gruppe 4 der Medenspiele in Goslar mußte der Kampf Niedersachsen-Westfalen beim Stande von 3:3 wegen Regens abgebrochen werden. Bei den Medenspielen stehen bisher Baden (5:4 über den Rheinbezirk), Bayern (7:2 über Berlin) und Titelverteidiger Niederrhein (7:2 über Schleswig-Holstein) in der Endrunde, bei den Damen der spielfreie Titelverteidiger Niederrhein.

Mercedes fordert Sicherheit

Stuttgart. In einem Telegramm an die in Le Mans tagende Sportkommission des Internationalen Automobilsporverbandes macht die Daimler-Benz-A.G. die weitere Teilnahme ihrer Wagen an den Veranstaltungen des Jahres 1955 davon abhängig, daß die Rennstrecken verschärft auf Eignung überprüft werden, um ausreichende Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden und die Fahrerdisziplin schärfer überwacht wird.

Mike Hawthorn, der Sieger der 24 Stunden von Le Mans, wurde von dem Untersuchungsrichter vernommen, der mit der Klärung der Schuldfrage an der Katastrophe beschäftigt ist. Nach Augenzeugenberichten schleuderte Hawthorn Jaguar, als er plötzlich an die Boxen gewinkt wurde. Dadurch wurde der nachfolgende Austin mit Macklin am Steuer zu scharfen Bremsen gezwungen, und Levegh prallte mit seinem Mercedes 300 SLR auf den britischen Wagen.

Rundholzangebot beachtlich

Bonn. Die Berühung auf dem Holzmarkt hielt nach einer Veröffentlichung des Bundesministeriums für Landwirtschaft und Forsten im April weiter an. Das Rundholzangebot war beachtlich und lag weit über dem des Vergleichsmonats des Vorjahres. Die Rundholzpreise zeigten eine leicht nachlassende Tendenz. Auch der Schnittholzmarkt hatte infolge der guten Beschäftigung auf dem Baumarkt eine feste Tendenz, so daß die Preise leicht anwogen. Insgesamt wurden im laufenden Forstwirtschaftsjahr bis zum 30. April rund 21,6 Millionen fm eingeschlagen gegenüber 18,9 Millionen fm im Vorjahr.

Die Diskrepanz zwischen industrieller Produktion und Kohlenförderung in den letzten fünf Jahren bezeichnete der Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Braunschweig auf der 33. Vollversammlung der Kammer als Ursache der gegenwärtigen Kohlenverknappung in der Industrie. Der Stenokohlenverbrauch habe 1954 um rund 10 Millionen höher gelegen als 1949 und sei in der gleichen Zeit nur durch eine Mehrproduktion von drei Millionen Tonnen gedeckt worden.

Schlachtviehmarkte in Nordrhein-Westfalen

13. Juni 1955		a-Preise		Marktverlauf	
Kälber	Auftr. S.-Kl.				
Aachen	230	175-180	165-170	flott	
Duisburg	294	—	150-165	flott	
Düsseldorf	530	—	150-165	belebt	
Essen	606	180-200	150-165	regt	
Köln	961	—	150-160	flott	
M.-Gladbach	137	—	145-158	flott	
Wuppertal	478	—	160-165	flott	
Bochum	286	170-200	150-165	flott	
Dortmund	426	—	150-165	mittel	
Gelsenkirchen	204	168-170	146-160	mittel	
Hagen	73	—	160-160	flott	
Recklingh.	61	—	150-165	flott	
Schafe		A-Preise		Marktverlauf	
Aachen	14	90	—	mittel	
Duisburg	10	—	—	—	
Düsseldorf	8	—	—	—	
Essen	47	—	—	—	
Köln	36	—	—	—	
M.-Gladbach	10	—	—	—	
Wuppertal	10	—	—	—	
Bochum	6	50-70	—	regt	
Dortmund	30	60-85	—	—	
Gelsenkirchen	16	80-85	—	—	
Hagen	12	75-94	—	—	
Recklinghausen	3	—	—	—	

Jeder US-Familie der zweite Wagen

„Zwei-für-eins“-Verkäufe werden beliebt — Gebrauchtwagen gratis

New York. „Jede Frau braucht eine zweite Liebe“ — so lautet der neue Werbeslogan einer großen amerikanischen Automobilfirma. Gemeint ist damit — der zweite Wagen, der zu einer weitverbreiteten Einrichtung der modernen amerikanischen Familie geworden ist. Viereinhalf Millionen Familien besitzen bereits heute in Amerika zwei Automobile. Man rechnet damit, daß diese Zahl innerhalb der nächsten fünf Jahre auf sieben Millionen Familien hinaufschnellen wird.

Makler einen zweiten Wagen in den Preis eines Einfamilienhauses einbezogen.

In Kansas City schließen die Händler ihren Käufern das Geld vor, wenn sie nicht genügend „Kleingeld“ für die Anzahlung auf einen zweiten Wagen haben. Der Hauptgrund für diesen „Zweitwagen-Trend“ sind die Flucht der Großstadtbewohner in die Vororte und das erhebliche Ansteigen der jugendlichen Autofahrer. Die meisten Zweitwagen-Familienfahrer sind Beamte, Angestellte und Facharbeiter.

Buttereinfuhrbedarf steigt

Bonn. Der Zentralverband des Butter-, Käse- und Fettwaren-Großhandels fordert ausreichende Einfuhrmöglichkeiten für Butter, da ein erheblich höherer Einfuhrbedarf als im Vorjahr vorliege. Im Herbst liege ein ausländisches Angebot nicht in ausreichendem Maße vor und auch nur zu wesentlich höheren Preisen. Als dringend notwendig wurde bezeichnet, daß der Bundesernährungsminister seine Ansicht über die anzustrebenden Sommer- und Winterpreise für Butter baldmöglichst bekanntgibt, damit die für einen normalen Ablauf des Buttermarktes erforderlichen Maßnahmen eingeleitet werden können.



Mehr Zahnpasta — weniger Parfüm

Die Produktion von Körperpflegemitteln hat sich in der Bundesrepublik seit Beginn der Währungsreform mehr als verdoppelt. Die Produktionsentwicklung bei den einzelnen Körperpflegemitteln verlief sehr unterschiedlich. 1954 konnte die Herstellung von Mitteln für die Haar-, Haut- und Zahnpflege um durchschnittlich 11 bis 15% gesteigert werden. Die Produktionsziffern für Duft- und Hygienewasser erhöhten sich um 3%, in der Parfümerzeugung trat dagegen ein Rückgang ein.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

NRW-Erfolge in Toronto

Handelsmesse in Toronto eröffnete gute Aussichten für deutsche Firmen

Toronto. Der Beginn der 8. Toronto Internationalen Handelsmesse spiegelte wieder das alte Ringen der europäischen Industrie mit den kanadischen und nordamerikanischen Markt. Die ersten Tage der Messe bestätigten für die meisten der 138 deutschen Aussteller die Erfahrung der letzten Jahre: Die interessierten Besucher aus den Vereinigten Staaten bevorzugen den ersten Teil der Ausstellungszeit, während die kanadischen mehr in der zweiten Hälfte der Messe erscheinen.

Die Anwesenheit von Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard erweckte ein erhöhtes Interesse an deutschen Waren und bestimmte andererseits auch einige deutsche Firmen, deren Teilnahme in Frage stand, doch auszustellen. Sehr stark sind wieder die Firmen aus NRW vertreten. Gute Aussichten auf größere Abschlüsse mit amerikanischen Firmen hat eine Firma aus Hagen-Haspe im Verkauf von Gleisketten, Ketten für Traktoren, Automobilteilen und Teilen für landwirtschaftliche Maschinen. Die Firma erwägt die Einrichtung einer kanadischen Vertretung.

Eine Firma aus Hamburg-Bergedorf stellt Präzisions-Flachschleifmaschinen der mittleren Leistungsklasse aus und hat in diesem Jahre keine Konkurrenz, da die Amerikaner, die sonst mit Maschinen der gleichen Stärke vertreten waren, nicht unter den Ausstellern sind. Es waren in den ersten Tagen der diesjährigen Messe mehr Nachfragen als im letzten Jahre zu verzeichnen.

Sowjetzone schafft Prämienfonds zur Exportförderung

Berlin. Nach einer im Gesetzblatt der Sowjetzone veröffentlichten Verordnung erhalten die Fachminister und Vorsitzenden der Bezirksräte aus Mitteln des Staatshaushalts Prämienfonds, die ausschließlich zur Förderung des Exports und des innerdeutschen Handels zu verwenden sind. In der Präambel zur Verordnung wird betont, daß die rasche Hebung des Lebensstandards in der Sowjetzone eine ständige Ausweitung des außen- und innerdeutschen Handels verlange.

Größter Hofchen der Welt in Betrieb genommen

Detroit. In Detroit (USA) wurde der größte Hofchen der Welt in Betrieb genommen. Der neue Hofchen, der auf dem Gelände der „Great Lakes Steel Corporation“ errichtet wurde, hat einen Schmelzraum von neun Meter Durchmesser und eine monatliche Kapazität von 50 000 Tonnen Rohstoffs. Der Hofchen und seine Hilfseinrichtungen werden von neunzig Arbeitern in drei Schichten versorgt.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 13. Juni 1955

Industrie-Aktien	Klöckner-Humb.-Deutz
AEG 275 1/2 bz	234 bz
Altenessen 173 1/4 bz	172 1/2 bz
Bad. Anilin 296 bz	Mannesmann 194 1/2 bz
Balken 215 1/2 bz	Rhein. Röhren 177 bz
BKW 185 1/2 bz	Rheinpreußen 177 bz
Bergb. Neue Hoffnung	Rhein Stahl 300 bz
159 bz	Rhein-Westf. Eisen
Bergw.Königsb.-Werne	232 bz
163 etwas bz	RWE 226 bz
Beton & Möhrer 260 G	Phurth-Joh. 74-78
Boswau & Knauer	Salzdetfuth 295 bz
189 G	Siemens Stämme 280 G
Buderus 230 bz	Stahlw. Südwestfalen
Burbach Kall 218 bz G	184 bz
Cassella 318 bz	Ver. Dt. Nickel 224 bz
Daimler 345 bz	Wasserr. Gelsenk. 237 bz
Demag	Wintershall 308 1/2 bz
Dt. Conti Gas 310 bz	Zellwaid 188 bz Br
Dt. Edelstahl 213 1/2 bz	Bank-Aktien
Dt. Erdöl 189 bz	Commerz. Reste 18 bz G
Dortm.-Hörde 151 1/2 bz	Bankw. Westd. Ausg. 1952
Dortm. Act.-Br. 265 bz	306 bz G
Dortm. Ritter-Berg 345 G	Dt. Bank Reste 25 1/2 bz G
Dortm. Union 280 bz	Rh.-Westf. Bank
Dynamit Nobel 287 bz G	227 1/2 bz G
Essener Stiehl 207 bz	Dresdner Bank Reste
Farben Bayer 278 bz	261 1/2 bz
I. G. Farb. Liquor 50 1/2 bz	Rh.-Ruhr-Bank 244 bz G
Felben & Gullikaume	Freiverkehr
228 1/2 bz	Chemie-Paser Inh.
Gelsenberg 160 bz	145-151
Goldschmidt 180 bz Br	Nordd. Lloyd 58-62
Gudst. Witten 245 bz G	Phurth-Joh. 74-78
GHH Aktienverein	Rhein. Kunstseide 135 Br
264 bz	Schulth. Stämme 138-194
Hamborner Bergb.	Nachfolger-Aktien
158 bz	Aug.-Thyssen-Hütte 188 1/2
Harpener Berg 137 1/2 bz	Gudst. Bochum 167 1/2 bz
Hehr. Bergb. 142 bz Br	Hüttenw. Phoenix 261
Hochbief 194 G	Hüttenwerk Siegerland
Hochst. Farb. 231 1/2 bz	188 bz
Hoesch 178 bz	Hüttenwerk Oberhausen
Karstedt 270 bz Br	165
Kaufhof 327 bz	Niederrhein. Hütte 229
Tendenz: Bef. Gewinnmaßnahmen uneinheitlich.	

DM-West — DM-Ost
Frankfurt/Main. Die Wechselstuben kaufen 100 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 99,90 DM-West.

Ausflugsfahrt mit schönen Eindrücken

Olper kamen zum Bodensee und an die österreichische Grenze

Olpe. In den frühen Morgenstunden des 3. Juni bestieg eine erwartungsvolle Reisegesellschaft einen Omnibus der Olper Kraftverkehr A.-G. zu einer viertägigen Erholungsfahrt ins süddeutsche Land. In Limburg a. d. Lahn wurde die Autobahn erreicht und in einem schön gelegenen Rasthaus bei Pfungstadt die erste Frühstückspause gemacht. Vorüber an Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Stuttgart ging es durch reizvolle Landschaften. Zur Mittagszeit langte man in Kirchheim an, wo im „Schwarzen Rössel“ bestens für das leibliche Wohl gesorgt wurde.

Der erste größere Aufenthalt war dann in Ulm. Dort hatten die Ausflügler Gelegenheit zur Besichtigung des Münsters, dessen Turm 161 Meter hoch ist. Von der Höhe des Turmes bot sich ein prächtiger Ausblick über die Stadt, die Donau und das kunstvolle Bauwerk des Münsters. Weiter ging die Fahrt über Memmingen, Kempten hinein ins Allgäu, über Sonthofen zum Fährtsitz Burgberg, wo Quartiere bezogen wurden. Samstags konnte man sich in der herrlichen Bergwelt erholen. Die Fahrt ging zunächst über Sonthofen nach Tiefenbach. Man durchwanderte die romantische Klamm der grünschimmernden

Breitach zum Grenzasthaus auf österreichischem Gebiet. Von da aus fuhr der Bus nach Mittelberg-Baad. Eine Sesselbahn brachte dort die Fahrtteilnehmer zu einem hoch gelegenen Aussichtspunkt mit prächtigem Panorama. Dann über Oberstdorf zurück ins Quartier nach Burgberg, da für den Abend auf der Sonnenhalde ein fröhlicher Heimatabend vorgesehen war. Bei dem bekömmlichen bayrischen Bier, Schuhplattlervorführungen, Musik, Tanz und Scherz wurden einige herzerfrischende Stunden verbracht, die ihren Höhepunkt fanden in der Veröffentlichung einer soeben zustande gekommenen Verlobung. Ein nicht minder glückliches Paar auf der Hochzeitsreise gehörte übrigens der Reisegesellschaft ebenfalls an.

Am Sonntag wurde die Fahrt mit Rücksicht auf die Messe im Dorkirchlein in Burgberg etwas später angetreten. Vorbei am herrlich gelegenen Alpsee nach Lindau im Bodensee. Eine Dampferfahrt im strahlenden Sonnenschein brachte die Sonnenbräune, die die Teilnehmer erst richtig zu Erholungsreisenden stempelte. Der Bordfunk des Dampfers „Allgäu“ gab laufend Erklärungen über die Ortschaften und Berge, die im Vorübergleiten auf-

tauchten. Nach einstündigem Aufenthalt in Lindau ging es abermals nach Burgberg.

Der vierte Reisetag brachte dann die Rückfahrt über Kempten, Memmingen, Ulm und wieder um ein Mittagessen in Kirchheim im „Schwarzen Rössel“ mit bekannt reichen Portionen. Eine besondere Freude brachte noch der Aufenthalt in Heidelberg mit Besichtigung des Schlosses. Herrliche Ausblicke bot weiterhin die Fahrt über die Bergstraße. Neue Eindrücke übermittelte den meisten Fahrtteilnehmern dann der Besuch des Rhein-Main-Flughafens bei Frankfurt/Main. In Eiserfeld wurde noch kurz Halt gemacht, um nach einer launigen Ansprache des Alterspräsidenten der frohen Reisegesellschaft dem Brautpaar ein kleines Andenken an diese unvergesslichen Tage zu überreichen. Darüber hinaus wird aber jeder Fahrtteilnehmer den Ausflug nicht vergessen und Reiseleiter Albert Herzog Dank wissen für die umsichtige Organisation der Fahrt.

nicht davon abhalten, terminmäßig in altergebrachter Weise ihr Fest zu feiern. Während man sich in fünf Ortschaften mit zwei Festtagen begnügte, wurde in Milchenbach drei Tage gefeiert. Wohl zum erstenmal in der Geschichte des Schützenvereins wurde wegen des Regenwetters der Vogel nicht auf dem üblichen Platz, sondern aus der sicheren Deckung der Schützenhalle heraus geschossen. — Die neuen Könige und Königinnen sind: Alfons Stracke und Gattin Monika in Wenden, Josef Schmittgen und Frl. Langenohl aus Eichen in Listernohl, Josef Werthmann und Frau Klara in Milchenbach, Otto Lücking und Ehefrau Cäcilia in Marmelcke, Günter Fromann und Mathilde Wittel in Hilschotten, Paul Grebe und seine Frau Maria in Elben.

STADT ATTENDORN

Totenglocke. Im Alter von 70 Jahren starb Frau Lina Schneider geb. Ridesel, wohnhaft Grüner Weg. Vor wenigen Monaten war es noch der Verstorbenen vergönnt, ihre goldene Hochzeit zu feiern. R. i. p.

Tag der 50jährigen. Am vergangenen Wochenende trafen sich etwa 50 Angehörige des Jahrganges 1904/05, von denen 88 noch leben, zu einer Wiedersehensfeier mit ihren früheren Lehrpersonen. Nach

einem Gottesdienst in der Kapelle des Franziskaner-Klosters und einer Kranzniederlegung für die verstorbenen Schulkameraden wurde im „Jägerhaus“ ein Fröhliches veranstaltet. Im Café Biergans war am Nachmittag gemütliches Beisammensein, wobei manches Erlebnis aus der Jugendzeit wieder hervorgeholt wurde. Die Wiedersehensfeier nahm einen recht frohen Verlauf. Alle Beteiligten werden gern daran zurückdenken.

Eine große Einsatzübung auf Burg Schnellenberg führten die Feuerwehren von Attendorf, Helden und Listernohl zusammen mit dem DRK Attendorf durch. Ueber den Verlauf der Übung werden wir noch näher berichten.

Zum Schlesiertreffen. Vom 23. bis 26. Juni findet in Hannover das große Schlesiertreffen statt. Die Attendorfer Teilnehmer haben Gelegenheit, in Finnentrop einem Sonderzug mit erheblicher Fahrpreismäßigung zuzustiegen. Näheres ist am Bahnhof zu erfahren.

Altersjubilare

Bilstein. 85 Jahre alt wurde in diesen Tagen Theodor Schleime. Wir gratulieren!

Theten. Das 89. Lebensjahr vollendete Schuhmachermeister Johannes Griese in körperlicher und geistiger Frische. Unsere besten Wünsche!

Neue Schützenkönige

Trotz Regen traditionelle Feiern

Kreis Olpe. Wenn das Wetter am vergangenen Wochenende auch alles andere war als echtes Schützenfestwetter, so ließen sich Schützen und Bevölkerung in den Ortschaften Wenden, Listernohl, Elben, Marmelcke, Milchenbach und Hilschotten

Bekanntmachung

Am Mittwoch, dem 15. Juni, nachmittags 16 Uhr, tritt der Kreistag des Landkreises Olpe in Olpe, Kreishausesbau, zu einer Sitzung zusammen.

Tagesordnung:

Bericht über die Entstehung, Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Typhuserkrankungen in Drolshagen. 026-00/1 ger.: METTEN 103 Landrat

Vergift die Liebe nicht, aber auch nicht den köstlichen Goldteufel-Feinschnitt!

Fahrrad-Ständer

abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Café Köster, Olpe

Franziskanerstraße 15

Autoschlosser

stellt ein Hermann Keller, Olpe

Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstatt

Unser Angebot:

Ital. Tomaten 500 g DM 0,65
Holl. Tomaten 500 g DM 0,98
Wirsing 500 g DM 0,20
Wollkohl 500 g DM 0,30
Kohl-Salat 1 Stück DM 0,15

Kemper
Olpe - Attendorf - Siegen

KNITTAX M 2

Der moderne Handstrickapparat begeistert auch Sie! Unverbindlich zeigen wir Ihnen auf unserer STRICKVORFÜHRUNG UND MODELLSCHAU viele neue Muster und neue Kniffe.

Mit Zusatzgerät

für rechts, links, patent und doppelpatent (kostenlose Strickvorlagen liegen bereit).

Apparat jetzt auch in 12 Monatsraten bei DM 30,- Anzahlung

Vorführung in Olpe im Elektro-Geschäft M. Schmittgen, Mühlenstraße, morgen, Mittwoch, 15. Juni, in der Zeit von 14 bis 19 Uhr.

Marianne Schauer, Attendorf, Gariensstraße 3

Statt Karten

Ihre am 13. Juni 1955 in der Wallfahrtskapelle zu Schönstatt vollzogene Trauung zeigen an

PAUL KÖHLER

GERTRUD KÖHLER geb. Epe

Olpe, Kortemickestraße 11

Statt Karten

Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlich.

ALFONS HÖMMEN UND FRAU

Ursula geb. Maiworm

Olpe, im Juni 1955

Nervöses Herz? Nervöser Magen?

Allzuleicht greifen nervöse Störungen auf Herz und Magen über! Deshalb: beugen Sie in unserer unruhigen Zeit vor — mit dem echten KLOSTERFRAU MELISSEN-GEIST! Ausgezeichnet, beruhigend, seit Generationen bewährt bei so mancher nervösen Alltagsbeschwerden von Kopf, Herz und Magen! Erproben auch Sie ihn!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen! Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der gesunden und kranken Haut!

Seit über 30 Jahren

erstklassige Bettwaren bei „K & E“

Kauf von Betten und Bettwaren ist Vertrauenssache! Neben gewissenhafter und reeller Bedienung werden vom Verkäufer gründliche Fachkenntnisse erwartet. In mehr als 30jähriger Praxis haben wir viele Erfahrungen gesammelt und sind deshalb in der Lage, unsere Kunden beim Kauf von Bettwaren fachmännisch zu bedienen.

Garantie-Inletts

Für sämtliche von uns gelieferten Inletts übernehmen wir volle Garantie für Farbechtheit, Feder- und Daunendichtigkeit

Inlett 80 breit m DM 3,95
130 breit m DM 6,90
140 breit m DM 7,40
160 breit m DM 7,90

Feines Macco-Inlett 130 breit m DM 8,90
140 breit m DM 9,85
160 breit m DM 10,90

Lieferbare Farben: rot, resedagrün, blau, gold, fräse

Bettfedern: Kaum ein Artikel erfordert soviel Sach- und Fachkenntnis wie der Einkauf von Bettfedern. Wir bringen jahrelang ausgeprobte, füllkräftige und saubergewaschene Qualitäten. Infolge größerer Abschlüsse können auch unsere Preise jedem Konkurrenzettbewerb standhalten.

Wildfedern DM 2,50 1,95

Halbweiße Feder. DM 4,80 3,90

Polster-Daunen, wundervolle Qualität für Sofa-

kissen Prd. DM 3,90

Halbdaunen DM 18,80 9,85 6,90

Silberweiße Rupfedern DM 17,80

Graue Daunen DM 23,50

1/4-Daunen, herrliche, sehr daunige Ware für erst-

klassige Oberbetten DM 29,50 24,50

Reform-Auflagen — Auflage-Matratzen

Reform-Auflage, Trikot-Oberseite — Drell-Unter-

seite GröÙe 90/190 DM 28,50

GröÙe 100/200 DM 29,75

Reform-Auflage, 1a Kettrikot — Unterseite Drell,

Krauswollfüllung GröÙe 90/190 DM 37,50

GröÙe 100/200 DM 41,50

Reform-Auflage, mit feinsten Schafschurwolle

(Rheum) erstklassige Ausführung DM 74,—

GröÙe 90/190 DM 79,—

GröÙe 100/200 DM 79,—

Reform-Einziehsteppdecken, 1a Trikot weiß mit

Krauswollfüllung GröÙe 130/200 DM 36,50

GröÙe 150/200 DM 39,75

Rheum-Einziehsteppdecken, erstkl. Trikot mit

feinsten weißer Schafschurwolle GröÙe 130/200 DM 69,50

GröÙe 150/200 DM 79,—

Trikot-Rosshaarkissen für Kinder, verschiedene

Größen DM 7,85 6,90 5,90

Auflage-Matratzen

„Bega-Auflagen“, 3teilig mit Keil 1a Drell, See-

gras mit Woll abgedeckt, sehr zu empfehlen

GröÙe 90/190 DM 58,—

GröÙe 100/200 DM 65,—

Federkern-Auflagen, ein einmaliges Sonder-Angebot:

3teilig, Matratze mit Keil, Federkern (780 Federn)

10 Jahre Garantie, schöne Jacquard-Drellmuster

GröÙe 90/190 DM 79,—

GröÙe 100/200 DM 87,50

Dieselbe Auflage in noch besserer Ausführung

GröÙe 90/190 DM 92,50

GröÙe 100/200 DM 98,75

„Epeda-Auflagematratzen“, eine erstklassige Ga-

rantie-Matratze für verwöhnteste Ansprüche,

wundervolle Ausführung, 3teilig mit Keil, unsere

Standardmarke mit bestem Drell: DM 152,—

GröÙe 90/190 DM 168,—

GröÙe 100/200 Auch in allen anderen Preislagen lieferbar

Kinderbett-Matratzen DM 21,50 18,75

GröÙe 60/120 DM 24,50 22,50

GröÙe 70/120

Kinder-Wagenpolster DM 7,90 6,80

Matratzen-Schoner, Oberseite Drell farbig

GröÙe 90/190 DM 12,50

GröÙe 100/200 DM 12,90

Riesengroße Auswahl in Steppdecken

von den einfachsten bis zu den elegantesten Aus-

führungen, wundervolle, neue Dessins

Hauptpreislagen: DM 98,— 79,— 68,— 49,— 38,— 27,50

Tagesdecken alle Preislagen

Haargarn-Läuferstoffe

geschmackvolle Streifen- und Blumenmuster

DM 14,80 13,80 12,80 11,50 10,85

Chaiselongue-Decken DM 17,50 14,50 11,90

Umarbeiten und Aufarbeiten von Steppdecken

Erstklassige Bettfedernreinigungsanlage

Heute frisch

Ital. Tomaten 500 g DM 0,85

Holl. Tomaten 500 g DM 1,—

Rhein. Spitzkappus 500 g DM 0,20

Rhein. Wirsing 500 g DM 0,20

Riesen-Blumenkohl 1 Stück DM 0,80

Bananen 500 g DM 0,80

Kirschen 500 g ab DM 0,55

Ital. Böhnchen, fadenfrei

extra fein 500 g DM 0,90

Matjesheringe, groß

1 Stück DM 0,25

Feldmann's

führend seit 70 Jahren

Olpe, Fernruf 515

Warnung
an alle, die sie noch
nicht kennen, vor
Goldhut-Zigaretten!
Man kommt nicht mehr
los davon.



Aus den Werken

Kebbekus & Eibach - Olpe